

GE-W 168

*Wir investieren zur Zeit
fast alles in die Nachsorge,
in einen Sozialstaat,
der versucht, die Kinder
aus dem Brunnen zu fischen,
in den er sie hat fallen lassen.*



Bildungsnotstand beheben!

Prof. Dr. h. c. Jutta Allmendinger, Ph.D., 2007
Präsidentin des Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

www.masterplan-bildung.ruhr

**Die nächste Jahreshauptversammlung
findet statt am 12.02.2020 um 17 Uhr**

in der Synagoge Gelsenkirchen, Georgstraße 2, 45879 Gelsenkirchen, statt.

Thema: Antisemitismus

Referent: Herr Prof. Dr. Grumke vom Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaft

Inhalt

Termine auf einen Blick / Inhalt	2
Auf ein Wort!	3
Schülerjahresstatistik der Stadt Gelsenkirchen	4
Grundschullehrkraft in Gelsenkirchen / Gladbeck	5
Kita und Schule brauchen multiprofessionelle Teams	6
„Wir sind hier – wir sind laut, weil ...“	7
Bericht von der Jahreshauptversammlung/ Nachruf Brigitte Becker	8
Rechenschaftsbericht 2019	9
Herausforderungen an den Berufskollegs!	10
Notstands-Republik	12
Stadt in der Armutsfalle	14
Unsere Arbeitsbedingungen I – läuft da was?	15
Unsere Arbeitsbedingungen II – bewegt sich doch was?	17
Je früher, desto besser! Wirksame Bildungsinvestitionen	20
A40 - boulevard of broken dreams	23
Die zweite Chance - Weiterbildung	24
Von der Polizei ins Klassenzimmer/ Solidaritätsgrüße zur	26
Bergarbeiterdemonstration am 15.6.19 in Bottrop	27
Dortmunder Denkzettel	28
Dortmunder Erklärung	29
Visionen braucht das Land	30
Soziale Verantwortung der Plattformbetreiber	31
Jubilarehrung	32

„Die Menschen
sind nicht das
Problem.
Das System
ist krank.“



Freddy Adjan, stellvertretender Vorsitzender
der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten,
auf dem NGG-Kongress in Leipzig am
8. November 2018

Quelle: einblick 2/2018

Termine**vorab auf einen Blick****22.01.2020**

Vorstandssitzung
Geschäftsstelle, Essener Str. 88, 45899 Ge., 18:00 Uhr

12.02.2020

Jahreshauptversammlung in der Synagoge 17.00 Uhr

11.03.2020

Fortbildung " Stressbewältigung- Schaff ich die
Schule oder schaffst sie mich" ab 16.00 Uhr
DGB - Haus der Jugend, Gabelsberger Str. 12,
45879 Gelsenkirchen

18.03.2020

Vorstandssitzung
Geschäftsstelle, Essener Str. 88, 45899 Ge., 18:00 Uhr

19.03.2020

Referent: Volker Kersting "Effizienz und Gerechtigkeit
müssen kein Widerspruch sein."
um 18.00 Uhr DGB - Haus der Jugend,
Gabelsberger Str. 12, 45879 Gelsenkirchen

1. Mai 2020

Demonstration und Kundgebung
in Gelsenkirchen am Musiktheater, Beginn: 9:45 Uhr

05.05.2020

Fortbildung "Stoppsstrategien im Unterricht"
ab 16.00 Uhr DGB - Haus der Jugend,
Gabelsberger Str. 12, 45879 Gelsenkirchen

27.05.2020

Vorstandssitzung
Geschäftsstelle, Essener Str. 88, 45899 Ge., 18:00 Uhr

09.06.2020

Personalratswahl (letzter Tag der Stimmabgabe)

14.08.2020

3. Sommerfest auf Gut Steinhausen

GEW-Geschäftsstelle:

Essener Str. 88, 45899 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 513759 Fax: 0209 514207

Homepage:

www.gew-gelsenkirchen.de

E-Mail: gew-ge@gmx.de

Öffnungszeiten:

Mo. bis Do.: 09:00 - 12:00 Uhr

Auf ein Wort!**Bildung. Weiter denken!****Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

Oft sitzen wir nach 3 bis 4 Unterrichtsstunden völlig erschöpft im Lehrerzimmer. Anschließend Elterngespräche, Konferenzen ... werden wie in Trance erlebt. Der Druck ist riesig. Viele gehen auch noch krank zur Arbeit (s.S. 5).

Das kann und muss anders werden:

Wir brauchen multiprofessionelle Teams mit SonderpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, ... Die Liste ist lang und lässt sich fortsetzen.

Wir brauchen viel mehr Unterstützung und Wertschätzung für unseren schönen, verantwortungsvollen, oft aufreibenden Beruf (s.S. 6, Zahnradgrafik).

Unsere Personalversammlungen unterbreiten seit Jahren laufend und oft vergeblich Vorschläge, „den Druck aus dem Kessel zu nehmen“. Vielleicht kommt jetzt Bewegung in die Sache. Endlich hat der Rat unserer Stadt im Mai die „Resolution zur Lehrerversorgung an Gelsenkirchener Schulen“ verabschiedet. Angesichts des dräuenden Fachkräftemangels, angesichts der Unterfinanzierung des Bildungssystems kann das nur der Anfang gewesen sein.

Darum forderte die GEW „ein dringliches Zeichen vom Rat der Stadt: Rufen Sie den Bildungsnotstand aus!“

Stadträtin Berg hält unsere „Wortwahl weder für verhältnismäßig noch für zielführend“. Es entstehe der „falsche Eindruck eines an allen Stellen des Bildungsbereichs existierenden Notstand“.

Doch die Resolution des Rates werde „nicht ungehört bleiben und weitere Verbesserungen für die Schulen dieser Stadt bringen“.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wir sagen nur was ist, bleiben bei der bedächtig und fundiert getroffenen Wortwahl „Bildungsnotstand“.

Wie soll man das, was ist, denn anders nennen, wenn

- der Arbeitsmarkt für Lehrkräfte und ErziehInnen leer gefegt ist
- sich der Investitionsrückstand in Schulen, Kindertagesstätten ... auf circa 50 Milliarden Euro angestaut hat
- die strukturellen Rahmenbedingungen im System der Kinder- und Jugendhilfe eine professionelle sozialpädagogische Arbeit behindern
- den Städten das Personal fehlt, dringend notwendige Baumaßnahmen umzusetzen – für welche ja das Geld bereit liegt
- etc

Julia Emmerich nennt das, im Hinblick auf den Lehrkräftemangel eine „Katastrophe mit Ansage“, die ohne entschiedenes Gegensteuern zur „nationalen Bildungskatastrophe“ werde (WAZ, 10.09.2019).

Die Bewältigung des Bildungsnotstands ist eine Herkulesaufgabe.

Als Gelsenkirchener erscheint mir bei „Herkules“ die Figur auf dem Turm der ehemaligen Zeche der Nordstern vor Augen. Das Werk von Prof. Markus Lüppertz dieses Bild sagt mehr als 1000 Worte: Dieser einarmige Held aus der griechischen Sagenwelt wird garantiert kein Großprojekt wie die Grundsanierung des Bildungssystems mehr stemmen.

Gelsenkirchen ist die Hauptstadt der schwierigen Sozialdaten. Und es muss Schluss damit sein, das weiter schöner zu reden als es ist.

Mit Blick auf die Kinder, und gerade die, welche seit Anfang dieses Jahrzehntes geboren sind, haben fast alle Stadtteile einen besonderen Erneuerungsbedarf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, werfen Sie/ werft einen Blick auf die Zeitleiste: Die politisch Handelnden unserer Stadt, im Ruhrgebiet, haben in den letzten Jahrzehnten viel angefangen (s.S. 23).

Doch wie sieht es im Ergebnis aus? Im Klartext-Verlag ist 2012 das Buch „Ein realistischer Blick auf das Ruhrgebiet – Viel erreicht, wenig gewonnen“ erschienen.

Dem ist, in Sachen „nachhaltige und strukturelle Änderungen“ nichts hinzu zu fügen.

„Lernen ist Zukunft – Bildungsbiografien gemeinsam gestalten“ lautet der Titel des 1. Bildungsberichts aus dem Jahr 2011.

Kämpfen Sie/ Kämpft zusammen mit der GEW dafür, dass diese Zukunft endlich beginnt!

Unser Ziel: Menschen und Institutionen stärken, die Kindern helfen können, die Armutssituation durch Förderung und Bildung zu überwinden!

Ohne Moos, Kinder chancenloos.

Es ist Zeit für die Politik unserer Stadt – für den Rat, für unsere Landtags- und Bundestagsabgeordneten - dafür in die Offensive zu gehen!

Auch unsere Stadtverbandszeitung geht in ein neues Jahrzehnt!

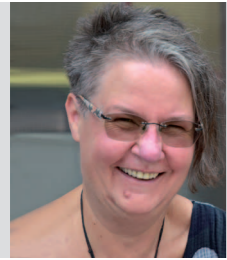
Seien Sie/ Seid mit uns gespannt auf das neue Format!

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Glück auf! Euer/ Ihr

Lothar Jacksteit

„ Es ist Zeit, in die Offensive zu gehen!“



Martina Albrechtsen
GEW Fachgruppe Grundschulen
GEW masterplan-bildung.ruhr
Stellv. Vors. im Personalrat
Grundschulen

Auf die Schülerjahresstatistik der Stadt Gelsenkirchen für die Schuljahre 2012/2013 -2017/18 geschaut

In den sechs aufgeführten Schuljahren

- nahm die Schülerzahl um gut 1000 Schüler (ca.10%) zu.
- stieg die Zahl der IFÖ - Klassen von 6 auf über 40 (ca. das Siebenfache).
- hat sich die Zahl der Schüler im Gemeinsamen Lernen mehr als verdoppelt.

In den sechs genannten Schuljahren wurde keine neue Schule gebaut, sondern in den vorhandenen Schulen wurden sogar die letzten muffigen Räume noch zu Klassenräumen umgenutzt. Vereinzelt wurden Schulen durch Anbauten erweitert. Das hatte zur Folge,

- dass sich mehr Kinder weniger Schulhoffläche teilen müssen.
- dass die Klassenräume voller geworden sind.
- dass Differenzierungsräume und Fachräume, da sie zu Klassenräumen wurden, wegfielen.

	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
2.1.1 Schülerzahlen an Grundschulen	8.967	8.986	9.174	9.321	9.794	10.024
Ausländer	890	1033			1.365	1.861
4.2.1 IFÖ Schüler			435	567	756	637
4.2.1 Anzahl IFÖ Klassen	6	22	25	40	41	
2.1.1 Summe			1.264	1.639	2.121	2.498
2.6.2 Schüler mit Migrationshintergrund			5.590	5.880	6.139	6.462
4.1.1 Gemeinsames Lernen	95	140	202	213	238	235
ziendifferent	57	85	132	147	164	154
zielgleich	38	55	70	66	74	81

Stand Dezember 2017

Die Stadt Gelsenkirchen hat die Statistik für das Schuljahr 2018/19 noch nicht veröffentlicht (Stand 23.09.2019). Es ist davon auszugehen, dass sich der Trend - deutliche Zunahme der Schülerzahlen – fortgesetzt hat.

https://www.gelsenkirchen.de/de/bildung/kommunales_bildungsbuero/bildung_in_zahlen/schuelerjahresstatistik.aspx

Der Bedarf an Lehrkräften ist gestiegen. Fachkräfte für Inklusion und Integration werden dringend gebraucht. Stattdessen ist gerade noch die Erfüllung der Stundentafel möglich.

- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf dümpeln in den Klassen vor sich hin.
- Kinder, die Anspruch auf zusätzliche Sprachförderung haben, müssen zusehen, wie sie dem Unterricht folgen.

Mangels grundständig ausgebildeter Lehrkräfte wurden Seiteneinsteiger eingestellt. Kolleginnen in Mutterschutz und Erziehungsurlaub werden überwiegend durch Studenten und Pensionäre vertreten. Der Vertretungspool ist quasi leer.

Überforderung und Frust schlägt bei diesen Verhältnissen sowohl auf Lehrer- als auch auf Schülerseite bereits durch.

Martina Albrechtsen

**Großraum
viele Menschen
arbeiten und lernen
mal laut, mal leise
Klassenzimmer**

M. Albrechtsen

Grundschullehrkraft in Gelsenkirchen / Gladbeck

Neulich habe ich einen Vortrag eines Psychologen und Autors, der auch schon für das Bundesministerium für Bildung tätig war, besucht. Er beschrieb seine Arbeit an jährlich ca. 150 Schulen in Deutschland. Dort erreichte er alle Kinder, insbesondere spracharme, wenig aufmerksame und/oder solche mit einem hohen Bildschirmmedienkonsum. Die Arbeit dort sei immer anstrengend und an bestimmten Schulen sei er hinterher völlig erschöpft. Oft seien Schüler erst in Klasse 4 überhaupt in der Schule „angekommen“ und bis dahin sei es für die Lehrer/-innen ein wahnsinniger Kraftakt.

Bei diesem Vortrag, bei dem er übrigens auch einen erschreckend hohen Anteil an zukünftigen Leistungsempfängern in unserer Gesellschaft prognostizierte, fühlte ich mich an viele Gespräche und mit Lehrerinnen und Lehrern aus Gelsenkirchen erinnert.

Die Kolleginnen und Kollegen berichten, dass sie nach drei bis vier Unterrichtsstunden oft völlig erschöpft im Lehrerzimmer sitzen und teilweise eine Stunde und länger benötigen, um wieder einen klaren Gedanken fassen zu können - „Ruhe im Kopf zu bekommen“. Sich anschließende Elterngespräche, Teamsitzungen, Steuergruppentreffen oder Konferenzen erlebe man wie in Trance. Man fühle sich wie nach einem Marathon -tagtäglich.

Wir holen uns Hilfe, lesen Studien, berücksichtigen neue Lernformen, wenden ein Erziehungskonzept an, nehmen Coaching in Anspruch, besuchen Fortbildungen, führen Beratungen und Fallbesprechungen durch, bilden ein Team mit Kollegen, erproben neue Lernmethoden. Trotzdem müssen wir jede Sekunde Entscheidungen treffen, anleiten und gleichzeitig beobachten, Bindung herstellen und konsequent agieren – danach wir sind wir „platt“. Schule strengt ungeheuer an!

Abends fehlt häufig die Kraft, um soziale Kontakte zu pflegen oder zum Sport zu gehen. Der Haushalt bleibt liegen, bis zum Wochenende, wenn wir uns erholen sollten. Das Schlimmste ist: Wenn die eigenen Kinder etwas erzählen und wir merken, dass wir Ihnen nicht mehr gut zuhören können. Das Gesagte „geht durch unseren Kopf hindurch.“ Unser Partner wirft uns häufig vor, wir seien mit den Gedanken woanders.

Und wenn wir nicht mehr können?

Dann ist aufgrund des Personalmangels eine Vertretung nicht möglich. Die Schülerinnen und Schüler werden auf die ohnehin schon vollen anderen Klassen verteilt oder die Türen werden geöffnet und zwei Klassen sind durch eine Person zu beaufsichtigen (das sind mehr als 50 Kinder, für die wir die Verantwortung übernehmen, ohne sie gleichzeitig sehen zu können). Selbst bei den liebsten Klassen ist es dann nicht mehr möglich, so zu arbeiten, wie es geplant war.

Die Einhaltung der Klassenregeln ist nach solchen Vertretungstagen wieder mühsam einzufordern, der Stoff muss nachgeholt werden, die Klassengeschäfte haben sich angesammelt.

Marion Appold
GEW-Fachgruppe
Grundschule Gelsenkirchen



Sie müssen erledigt werden. Anders, als wir es z.B. aus Behörden kennen, dürfen bei Erkrankung bzw. Personalmangel keine Aufgaben, Sachen etc. liegen bleiben. Oder können wir die Zeugnisausgabe verschieben, wichtige Entwicklungsgespräche ausfallen lassen, Termine mit Kooperationspartnern absagen?

Wir möchten Konflikte mit allen Beteiligten vermeiden. Die Kolleginnen und Kollegen fühlen eine sehr hohe Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten jungen Menschen, sie wollen sie gut ausbilden und erziehen und merken tagtäglich - es ist unfassbar schwierig.

Die noch vorhandenen „Köpfe“ arbeiten mehr als hundertprozentig. Der Druck ist riesig. Also gehen viele von uns auch krank zur Arbeit. Es passieren Fehler und man fühlt sich immer müde. Weder wir selbst, noch die untere Schulaufsicht finden einen Weg aus diesem Dilemma.

Darf die uns anvertraute junge Generation so erzogen und ausgebildet werden?

Die Forderungen der GEW Gelsenkirchen und Gladbeck:

- Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung
- Aussetzung der QA
- Einstellung von Kräften, damit die Kinderbetreuung auch im Vormittagsbereich gewährleistet werden kann.

Diese Lernbedingungen haben nicht wir Lehrkräfte zu verantworten! Vorschläge sind längst weiter gereicht. Doch die Parteien, die politischen Verantwortungsträger haben sie nicht als Chance begriffen. Diese Verweigerungshaltung, hat uns einen Notstand beschert, der uns noch Jahrzehnte beschäftigen wird.

Kolleginnen und Kollegen!

Lasst uns zusammenstehen und nicht auseinanderdividieren!

Marion Appold

Mehr unter:

www.gew-gelsenkirchen.de
www.masterplan-bildung.ruhr





Fatime Yanaz
Fachgruppe Grundschule
Schriftführerin im Stadtverband
Stellv. Vors. i. Personalarat
Grundschulen

Kita und Schule brauchen multiprofessionelle Teams

„Damit es jedes Kind packt:“

Kinder aus bildungsfernen Familien benötigen mehr Unterstützung.

Vor allem im ersten Lebensjahrzehnt.

Kindertagesstätten und Grundschulen brauchen Personal für multiprofessionelle Teams.

Multiprofessionelle Teams bekommen Zeit für Kooperation, Teamarbeit, Planungen, ... Sie haben mehr Zeit für Eltern und Kinder!

Das Team besteht aus Lehrkräften, Sonderpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen, sozialpädagogischen Fachkräften in der Schuleingangsphase, Lehrkräften für Herkunftssprachen, IntegrationshelferInnen und den Mitarbeiterinnen in den Offenen Ganztagschulen.

Nach Bedarf kommen Therapeutinnen, Psychologinnen, Künstlerinnen, Sportlerinnen, Krankenpflegerinnen oder Ärztinnen hinzu.

ErzieherInnen und Lehrkräfte können sich endlich mehr auf ihre ursprünglichen Aufgaben konzentrieren.

Sie wissen, dass für die anderen Bedarfe des Kindes gesorgt wird.

Fatime Yanaz



So gesund sind unsere Kinder

Viele Mädchen und Jungen in Deutschland wachsen gesund und sorglos auf, doch ein Viertel leidet unter chronischen Erkrankungen. Wie geht es den Kindern in Deutschland wirklich? Zahlen und Fakten aus dem neuen Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit

Quelle: www.dak.de 3/2018

Zappelphilipp



4,1 Prozent aller Kinder und Jugendlichen leiden unter ADHS. Von drei Schulkindern mit ADHS bekommt ein Kind entsprechende Medikamente.

Schulangst



Vier Prozent aller Jungen leiden unter einer starken Angst vor der Schule oder einer Schulphobie. Bei den Mädchen sind es drei Prozent.

21%

Energy Drinks

Ein Fünftel der Neunt- und Zehntklässler, die Energy Drinks trinken, nimmt mehr als eine Dose pro Tag zu sich. Vieltrinker klagen häufiger über Stress.

Erkältungskrankheiten

Mehr als jedes zweite Kind muss wenigstens einmal im Jahr wegen Schnupfen oder Husten zum Arzt. Erkältungskrankheiten und grippale Infekte sind mit 57 Prozent die häufigste Krankheitsursache bei Kindern und Jugendlichen.

Sehstörung



Jedes fünfte Mädchen ist wegen Kurz oder Weitsichtigkeit in Behandlung, Jungen etwas seltener. Insgesamt suchen pro Jahr 18 Prozent aller Kinder und Jugendlichen einen Arzt auf, weil sie Probleme mit den Augen haben.

„Wir sind hier – wir sind laut, weil man Gelsenkirchen die Zukunft verbaut ...“

„In dir muss brennen, was Du in anderen entzünden willst“ – das wusste schon Augustinus. Doch was passiert, wenn das Brennen einem Ausbrennen gleicht? Wenn die Flammen drohen, Einen zu verschlingen – dann kann man Niemanden mehr entzünden, dann kann man nur noch versuchen zu löschen.

Diese bildliche Metapher lässt sich nach Ansicht der Fachgruppe sonderpädagogische Berufe sehr passend auf die Arbeits- und Lernsituation an Förderschulen und Schulen für Kranke in Gelsenkirchen, aber auch auf inklusive Settings an allgemeinbildenden Schulen übertragen.

An vielen Schulen besteht eine eklatante Unterversorgung mit sonderpädagogischen Lehrkräften. Dies führt dazu, dass die Schüler-Lehrerrelation über die Maßen hinaus strapaziert wird, notwendige Doppelbesetzungen (vor allem bei jüngeren Schülerinnen und Schülern im Bereich des schulischen Anfangsunterrichtes) ersatzlos entfallen und Stundentafelkürzungen vorgenommen werden müssen, damit ein geregelter Schulbetrieb überhaupt noch durchführbar ist. Solche Umstände fördern eine massive Berufsunzufriedenheit bei den unterrichtenden Lehrkräften, die wiederum häufig dazu führt, dass das subjektive Wohlbefinden der Lehrkräfte in Mitleidenschaft gezogen wird. Dies bedeutet, dass sich der Krankenstand an vielen Schulen weiter erhöht und Kolleginnen und Kollegen vor Ort einer noch höheren Arbeitsbelastung ausgesetzt sind, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, wann diese Überbelastung zu langfristigen gesundheitlichen Schädigungen führt.

Hinzu kommt eine Schülerschaft, die in einem hohen Maße durch ungünstige soziale Begleitumstände vermehrt belastet ist und deshalb besonderer Förderung und unterstützender Angebote bedürfte. Angebote und Förderungen, die oft nicht mehr nur durch Lehrkräfte gedeckt werden können, sondern durch Berufsgruppen aus dem Bereich der sozialen Arbeit additiv geleistet werden müssten.

Die oben beschriebenen Bedingungen führen jedoch dazu, dass Gelsenkirchener Lehrkräfte dem stetig steigenden Förder- und Erziehungsbedarf einer immer heterogener werdenden Schülerschaft nicht mehr im gewünschten Maße entsprechen können. Es wird also deutlich, dass auch die Schülerinnen und Schüler massiv unter der Lehrkräfteunterversorgung der Stadt leiden und noch leiden werden müssen.

Der Rat der Stadt Gelsenkirchen hat eine Resolution zur Lehrerversorgung an Gelsenkirchener Schulen verabschiedet. Das ist sicherlich ein erster guter Schritt in die richtige Richtung. Doch nun müssen dieser Resolution weitreichende Taten durch Land und Bund folgen.

Die Fachgruppe sonderpädagogische Berufe der GEW in Gelsenkirchen unterstützt in jeglicher Hinsicht die Aufforderung des Stadtverbandes der GEW Gelsenkirchen an

Christina Tönges
Vorsitzende der Fachgruppe
Sonderpädagogische Berufe der
GEW in Gelsenkirchen
Mitglied im Personalfachrat
Förderschule



den Rat der Stadt Gelsenkirchen, den Bildungsnotstand mit all den damit verbundenen Konsequenzen auszurufen. Die Problematik duldet keinen Aufschub!

Die Gelsenkirchener Lehrerschaft an Förderschulen, im Gemeinsamen Lernen und allgemein auch an allen anderen Schulformen bedarf jetzt der Fürsorge durch das Land Nordrhein-Westfalen. Es darf nicht passieren, dass tatenlos dabei zugeschaut wird, wie eine ganze Stadt in katastrophale Bildungsumstände abgleitet und somit unsere nachfolgende Generation in eine absehbare Notlage gerät. Forderungen, Lehrkräften in Brennpunktregionen Stellenzulagen zukommen zu lassen oder vorübergehende Änderungen am Lehrereinstellungsverfahren vorzunehmen, müssen zeitnah umgesetzt werden, um eine Eskalation zu verhindern.

Ein Nichthandeln würde einer „untersagten Hilfeleistung“ nahekommen!

Christina Tönges

Gesunde Zähne

Nur bei etwa einem Prozent aller Kinder entdeckt der Zahnarzt im Laufe eines Jahres eine neue Karies. Fünfjährige sind am häufigsten betroffen. Ab 14 Jahren hat nur noch eine sehr kleine Minderheit neue Löcher.



Kampf mit den Pfunden

Im Alter zwischen neun und 13 Jahren ist krankhaftes Übergewicht besonders häufig. Eines von 20 Schulkindern bekommt in diesem Alter die Diagnose Adipositas.



3 Prozent

... aller 13-jährigen Mädchen lassen sich Verhütungsmittel verschreiben. Mit 15 Jahren nimmt jede Vierte die Pille. Wer nicht älter als 20 ist, bekommt sie auf Kassenrezept.

Quelle: www.dak.de 3/2018

Bericht von der Jahreshauptversammlung

am Freitag, dem 15. Februar 2019

Niederschrift gemäß der Satzung
Sitzungsort: DGB-Haus der Jugend
Beginn der Sitzung: 18 Uhr
Ende der Sitzung: 20.30 Uhr
Anwesende: siehe Anwesenheitsliste

TOP 1: Regularien

1.1. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben - ja

1.2. Genehmigung der Tagesordnung
Die Tagesordnung wurde genehmigt: - ja
Abstimmungsergebnis: einstimmig

1.3: Genehmigung des Berichtes von der Jahreshauptversammlung am Freitag, dem 2.2. 2018
Die Sitzungsniederschrift vom Dezember 2018 wurde genehmigt - ja
Abstimmungsergebnis: einstimmig

1.4: Kassenbericht, Entlastung des Kassierers, Tätigkeitsbericht

Lothar legt den Kassenbericht in Vertretung für den Kassierer Detlef Seela, der heute entschuldigt fehlt, erläuternd vor. Manfred Beck und Gerd Weidemann haben ihn geprüft und mit einer Einschränkung (statt 0,04 € hat Detlef einmal 0,40 € überwiesen) für gut befunden. Die Entlastung wird beantragt. Abstimmungsergebnis: einstimmig

Der Tätigkeitsbericht in GEW 166 wird stichpunktartig wiedergegeben.

Lothar erläutert, dass auf dem Gewerkschaftstag im Mai eine Diskussion über Geschäftsstellen erwartet wird. Der Stadtverband Gelsenkirchen verschließt sich möglichen Veränderungen nicht, will aber das bestehende Angebot für die Mitglieder in Gelsenkirchen beibehalten.

Es wird darüber nachgedacht, die Jubilarehrung zukünftig vom Pensionärstreifen zu trennen. Lothar fragt nach Ideen der Anwesenden, aber es gibt keine Rückmeldungen.

Zu den Streiks berichtet Lothar, dass Verdi mit der GEW zusammengestreikt hat, die IG Metall und die GdP waren jeweils mit einer Abordnung da.

Am 13.2. waren gut 100 Lehrer da.

Es wird um Teilnahme an der Kundgebung am 26.2. in Düsseldorf gebeten.

Aus dem Gremium wird auf die Frankfurter Rundschau verwiesen, in der am Mittwoch (13.2.) über Seehofers Plan berichtet wird, die Vereinbarkeit von der Parteizugehörigkeit mit dem Beamtenstatus zu überprüfen (Radikalenerlass).

Es wird beschlossen, einen Antrag auf dem Gewerkschaftstag zu stellen.

Abstimmungsergebnis: einstimmig.

TOP 2: gemeinsames Grünkohlessen

TOP 3: Referat von Prof. Dr. Fabian Virchow

Thema: Umgang mit der AfD
Gegen eine Politik der Angst und Spaltung

TOP 4: Aussprache zu dem Referat

Die Mitglieder führen anschließend ungefähr eine Stunde eine angeregte Diskussion.

TOP 5: Verschiedenes

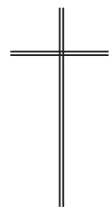
Es gibt keine Meldungen aus dem Gremium.

Lothar bedankt sich bei dem Referenten für seinen Vortrag, bei den Mitgliedern und Gästen für ihr Erscheinen und ihr langes Ausharren und schließt um 20:30 Uhr die Versammlung mit den besten Wünschen für das neue Geschäftsjahr.



Britta Logermann
Schriftführerin

Nachruf



Wir trauern um unsere langjährige Gewerkschaftskollegin

Brigitte Becker

* 22. Januar 1953 + 11. Februar 2019

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Brigitte war langjährige Vorsitzende des DGB Frauenausschusses Emscher-Lippe und hat die Aktivitäten zum Internationalen Frauentag geleitet.

Ihre unermüdlichen Aktivitäten für eine menschliche Gesellschaft haben nicht nur die Arbeit im DGB, sondern auch in der AWO bereichert. In der Flüchtlingsarbeit hat sie sich an ihrer ehemaligen Schule Gesamtschule Berger Feld und in privaten Projekten aufopferungsvoll um Menschen gekümmert und geholfen, wo sie konnte. Brigitte hat auch die Jugendarbeit im DGB-Haus der Jugend Gelsenkirchen tatkräftig unterstützt.

Brigitte ist im Jahre 2016 der Ehrenamtspreis der Stadt Gelsenkirchen verliehen worden. 2010 erhielt Brigitte den „Migradonna-Preis für starke Frauen“ der Gleichstellungsstelle Gelsenkirchen.

Wir werden Brigitte ein ehrendes Andenken bewahren.

GEW Stadtverband Gelsenkirchen und Gladbeck Britta Logermann, Lothar Jacksteit und Nicolas Thiele

Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Jahr 2019

Die letzte Jahreshauptversammlung fand am 15.02.2019 im DGB - Haus der Jugend statt.

Im Berichtszeitraum fanden

6 Vorstandssitzungen mit folgenden Themen statt:

Die Anzahl der Mitglieder: insgesamt 1158,
Gelsenkirchen 992, Gladbeck 166

- Terminplanung/Finanzplanung, Kassenbericht, Haushaltsplan
- Zusammenarbeit Stadtverband Gelsenkirchen und Ortsverband Gladbeck
- Vorbereitung Jahreshauptversammlung 15.02.2019 im DGB - Haus der Jugend
- Thema: Umgang mit der AfD: Gegen eine Politik der Angst und Spaltung
Referent: Prof. Dr. Fabian Virchow
- Teilnahme am Gewerkschaftstag 2019
- Unterstützung einer DGB-Aktion in der Flüchtlingsarbeit (Patenschaften)
- Zusammenarbeit mit Personalräten und Schwerbehindertenvertretungen
- Beratung und organisatorische Unterstützung bei Rechtsschutzfällen
- Fachgespräch mit Dr. Lemmer zum Thema Gefährdungsbeurteilung und Inklusion für Beschäftigte an Schule
- Vorbereitungsgespräche Warnstreik am 13.02.2019 und 26.02.2019
- Folgende Veranstaltungen wurden im Berichtszeitraum durchgeführt:
 - 6 Vorstandssitzungen, 23.01.19, 20.03.19, 15.05.19, 03.07.19, 11.09.19, 20.11.19
 - Seminar „Den Schulalltag“, erleichtern Hotel Chillten Bottrop, mit Uwe Riemer - Becker 04.02.19
 - Treffen Fachgruppen Sonderpädagogik 07.02.19
 - Kundgebung in Gelsenkirchen, IG Metall-Haus 13.02.19
 - Jahreshauptversammlung im DGB - Haus der Jugend mit Prof. Dr. Virchow 15.02.19
 - Fachgruppe GS informiert: „Bitte lächeln“, Café Graziella mit Simone Kriebs 19.02.19
 - Fahrt zur Didacta, Köln 21.2.19
 - Aufruf zum Warnstreik in Düsseldorf, IG Metall-Haus 26.02.19
 - Treffen Fachgruppe Sonderpädagogik 28.03.19
 - Treffen Fachgruppe Sonderpädagogik 06.05.19
 - Lehrerräteschulung in Gelsenkirchen 08.5.19
 - Seminar: „Den eigenen Schulalltag erleichtern“, DGB - Haus der Jugend mit Uwe Rieber - Becker 14.5.19
 - Gewerkschaftstag in Essen 23.5.19-25.5.19
 - Stand, Planung und Zukunftsperspektiven der sonderpädagogischen Förderung in Gelsenkirchen mit Frau Stadträtin Berg und Herrn Schulamtsdirektor Südholz DGB - Haus der Jugend 04.06.19
 - Treffen Fachgruppe Sonderpädagogik 25.6.19
 - Infoveranstaltung: „Du fehlst uns noch“, DGB - Haus der Jugend mit Manfred Diekenbrock 3.7.19
 - 2. Sommerfest im Gut Steinhausen 30.08.19
 - Treffen Fachgruppe Sonderpädagogik 04.11.19
 - Seminar: „Hetzefrei“, DGB - Haus der Jugend mit Uwe Riemer - Becker 05.11.19
 - Jubilarehrung im Consol Theater Gelsenkirchen mit den Die Daktiker 15.11.19

Im Berichtsraum wurden Tariffinformationen, GEW Infos, Infos der Personalräte, Kalender und Broschüren zu verschiedenen Themen an die jeweiligen Schulformen versandt.

Der GEW Stadtverband nahm an den Vorstandssitzungen des DGB Emscher/Lippe, an der Maikundgebung sowie am Antikriegstag am 30.08.2019.

Der GEW Stadtverband trat bei Amtsantritt der LAA im Seminar in Erscheinung; Pressearbeit / Stadtverbandszeitungen GE-W 167 und 168.

Der Vorstand

GEW Stadtverband Gelsenkirchen
Essener Straße 88 – 45899 Gelsenkirchen

An
die Ministerin für Schule und Bildung
Frau Yvonne Gebauer,
Herrn Staatssekretär Richter
Frau Ministerialdirigentin Blasberg-Bense

Ausgang
17.09 2019

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Stadtverband Gelsenkirchen
Ortsverband Gladbeck



Forderungen der GEW Gelsenkirchen zur Bewältigung der besonderen Herausforderungen an den Berufskollegs!

1. Integration und Förderung:

Die Berufskollegs in NRW tragen im Vergleich zu den anderen Schulen der Sekundarstufe II einen besonders hohen Teil der Lasten für Integration und Förderung. Ein wesentlicher Teil der Schülerschaft an den BKs hat beachtliche Defizite in verschiedenen Bereichen, oft fehlen Deutschkenntnisse, Kenntnisse in weiteren wichtigen Fächern aus der SI, Lernkultur und Motivation. Diese jungen Menschen benötigen in hohem Maße individuelle Förderung, sowie weiterhin pädagogische Betreuung und Begleitung.

Die GEW fordert deshalb:
Eine deutliche Ausstattung der Berufskollegs mit zusätzlichen Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal, um die beschriebenen Defizite aufzufangen und um dadurch die jungen Menschen für ein Leben in Verantwortung zu qualifizieren! Dabei muss auch der Sozialindex standortscharf Berücksichtigung finden!

2. Beratungs- und Verwaltungsaufgaben:

Die Berufskollegs in NRW müssen aufgrund der hohen Schülerfrequenz eine besonders hohe Beratungs- und Verwaltungsleistung erbringen: Einjährige Bildungsgänge akquirieren im Jahrestakt den gesamten Schülerbestand, mit allem Aufwand an Beratung, Aufnahmeverfahren inklusive Nachbesetzung wegen der Ausfälle durch Mehrfachbewerbungen, Datenverwaltung und Erstellung von Abschlusszeugnissen. Dies belastet die Lehrkräfte an den BKs im besonderen Maße!

Die GEW fordert deshalb:
Berücksichtigung dieser besonderen Belastung bei der Zuweisung von zusätzlichen Stunden für Beratung und Verwaltungsarbeit – und zwar obendrauf und nicht als „Entlastungsstunden“, die die Unterrichtsversorgung wieder gefährden!

3. Ständige Anpassung des Bildungsangebots

Das Ausbildungsangebot der Berufskollegs in NRW muss ständig den Erfordernissen der Berufswelt angepasst werden. Verhandlungen mit dem Schulträger, den Partnern und den Behörden über die Implementierung neuer Bildungsgänge, entsprechende Fortbildungen der Lehrkräfte, ständige Anpassung der Lehrpläne und Jahrespläne, jahrelange Verhandlungen mit dem Schulträger über die erforderliche Ausstattung in Werkstätten und Fachräumen. Dies kostet den Schulleitungen und den Lehrkräften an den BKs sehr viel Zeit und Aufmerksamkeit, oft auf Kosten anderer Aufgaben.

Die GEW fordert deshalb:
Ausgleich dieser besonderen Belastung bei der Zuweisung von zusätzlichen Stunden für Schulleitung und Fortbildungen!

4. Werkstattlehrer in SchIPS:

Ein wichtiger Teil des Bildungsangebots an den Berufskollegs erfolgt im Werkstattbereich. Hier wird notwendigerweise der Klassenverband geteilt. Dadurch trägt eine Werkstattlehrkraft mit ihrer Stelle nur zu 60 Prozent zur Unterrichtsversorgung einer Klasse bei. Bei der Berechnung der Versorgung einer Schule mit Lehrerstellen in SchIPS wird dieser Umstand aber nicht berücksichtigt. Durch diese Falschberechnung verliert ein BK mit beispielsweise fünf Werkstattlehrern zwei ganze Lehrerstellen!

Die GEW fordert deshalb:
Sofortige Korrektur dieser Falschberechnung: Werkstattlehrer dürfen in SchIPS mit nur noch 0,6 statt 1,0 Lehrstelle ausgewiesen werden!

5. Schüler-Lehrer-Relation:

Die Berufskollegs in NRW haben oft geringe Klassenstärken, die mit der geltenden Schüler-Lehrer-Relation nicht die Zahl an Lehrerstunden generieren, die zur Erfüllung der jeweiligen Stundentafel nötig sind. Dies führt an vielen Stellen zu Stundenkürzungen auf Kosten des Ausbildungsniveaus. Eine Vergrößerung der Klassen ist meistens keine vernünftig zu realisierende Alternative.

Die GEW fordert deshalb:
Eine spürbare Verbesserung der geltenden Schüler-Lehrer-Relation für die Berufskollegs mit dem Ziel einer ordentlichen und realistischen Unterrichtsversorgung!

6. Überzeugende Werbekampagne

Der Erfolg des dualen Systems ist gefährdet, wenn nicht genügend Lehrkräfte für die Berufskollegs in NRW gewonnen werden können. Für Absolventen der Gymnasien ist dieser Beruf naturgemäß relativ unbekannt.

Die GEW fordert deshalb:
Eine überzeugende und nachhaltige Informations- und Werbekampagne für diesen Beruf, und zwar dort, wo der Nachwuchs größtenteils herkommen kann, aus den Oberstufen der Gymnasien!

7. Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung

Lehrkräften an Berufskollegs haben im Vergleich zu ihren Kollegen an Gymnasien dieselbe formale Qualifikation, dieselbe Stundenzahl und dieselbe Vergütung. Die oben genannten besonderen Herausforderungen für Lehrkräfte an Berufskollegs werden derzeit durch nichts ausgeglichen. Woran liegt es dann wohl, wenn die BKs große Mühe haben, ihre Stellen zu besetzen, während sich die Gymnasien vor Bewerbungen kaum retten können? Die Attraktivität des Lehrberufs an BKs muss unbedingt erhöht werden!

Die GEW fordert deshalb:
Ausgleich der besonderen Belastungen für Lehrkräfte an Berufskollegs durch grundsätzliche Herabsetzung der wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung um zwei Stunden! Der dadurch entstehende vorübergehende Engpass in der Unterrichtsversorgung wird aufgefangen, indem den Bestandslehrkräften ein faires Angebot zur Vergütung von Mehrarbeit in Umfang dieser zwei Stunden angeboten wird.



Wolfgang Benecken



Mira Duk



Lothar Jacksteit
 Leitungsteam GEW-Gelsenkirchen
 GEW masterplan-bildung.ruhr
 Vors. Personalrat Grundschulen

Notstands-Republik

In einer seiner November-Ausgaben titelte jüngst der Stern „Kassen voll, Land kaputt! Denn in Deutschland fehlen Tausende Beamte. Mit gravierenden Folgen für uns alle.“ Der Autor Walter Wüllenweber hält darin fest, dass bundesweit aktuell 200.000 Stellen nicht besetzt werden können und sich diese Zahl bis 2030 auf 800.000 erhöhen wird. Grund dafür sei die langjährige Sparpolitik und die Linie des schlanken Staates. Er kommt zu dem ernüchternden Ergebnis: „Der menschlichen Infrastruktur erging es so wie den Brücken, Straßen und Gebäuden: Sie wurden über Jahrzehnte vernachlässigt und auf Verschleiß gefahren. Die Folge sind nicht funktionierende

Behörden und Staus beim Service, [...]. Der öffentliche Dienst ist ein Sanierungsfall.“

Auch wir in NRW können davon ein Liedchen singen. Nahezu alle Bereiche beklagen den Kräftemangel und die damit bereits spürbaren Folgen.

Im Bildungsbereich ist seit Veröffentlichung der Lehrbedarfsprognose klar das in NRW (Stand 2018) bis 2025 etwa 15.000 Lehrkräfte im Bereich der Primar- und Sekundarstufe I fehlen werden. Entgegen des oben genannten Trends werden allerdings in der Sekundarstufe II ca. 16.000 Kolleginnen und Kollegen zu viel auf dem Arbeitsmarkt sein. Die Studie der Bertelsmann Stiftung geht sogar davon aus, dass sich die Länder verrechnet haben und der Personalmangel noch drastischer ausfallen wird (s. Grafiken). Die kurzfristige Politik müssen Kinder, Eltern aber auch gerade wir Beschäftigten ausbaden.

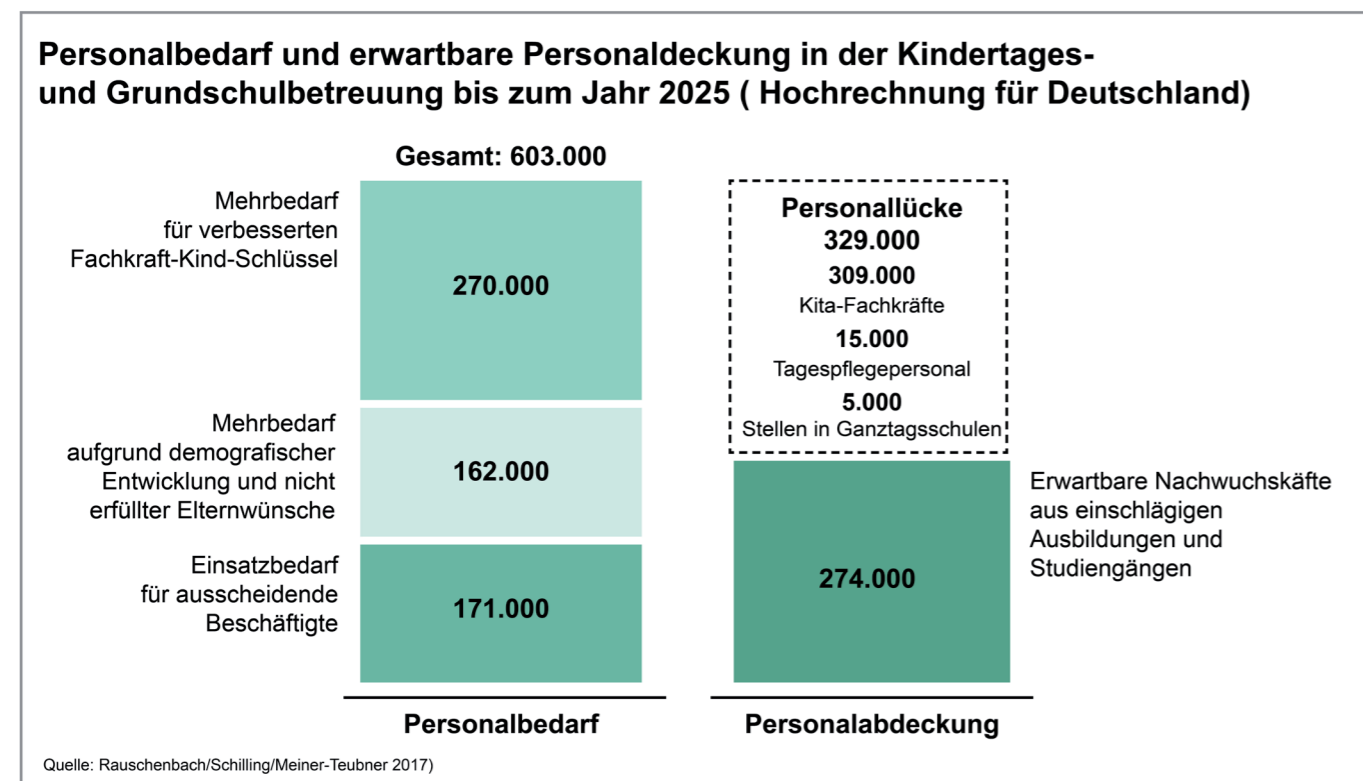
Die GEW-Gelsenkirchen versucht den Rat der Stadt Gelsenkirchen davon zu überzeugen, dass es an der Zeit ist den Bildungsnotstand auszurufen. Bei so vielfältigen und vielschichtigen Problemen wie im Ruhrgebiet kann nur mit Hilfe des Landes und der BRD eine nachhaltige Lösung gefunden werden.

Lothar Jacksteit

Kita- und Grundschulbetreuung

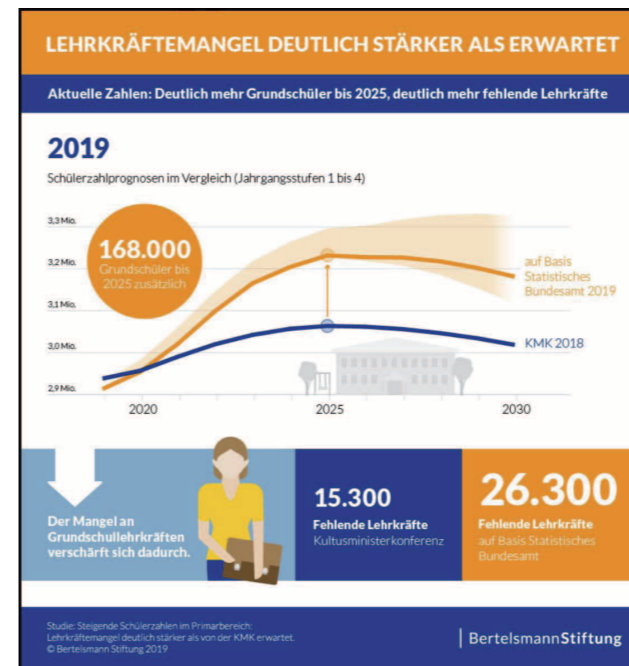
Es fehlen bis zu 329.000 Fachkräfte

Bis zum Jahr 2025 werden in Krippen, Kindergärten und in der Grundschulbetreuung bis zu 329.000 zusätzliche pädagogische Fachkräfte gebraucht. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie des Forschungsverbundes Deutsches Jugendinstitut/ Technische Universität Dortmund.



„Ohne eine politisch gezielte bundesweite Fachkräfteoffensive wird dieser Fehlbedarf in der Kindertages- und Grundschulbetreuung nicht im Ansatz gedeckt werden können.“

Thomas Rauschenbach Deutsches Jugendinstitut 15.09.2017



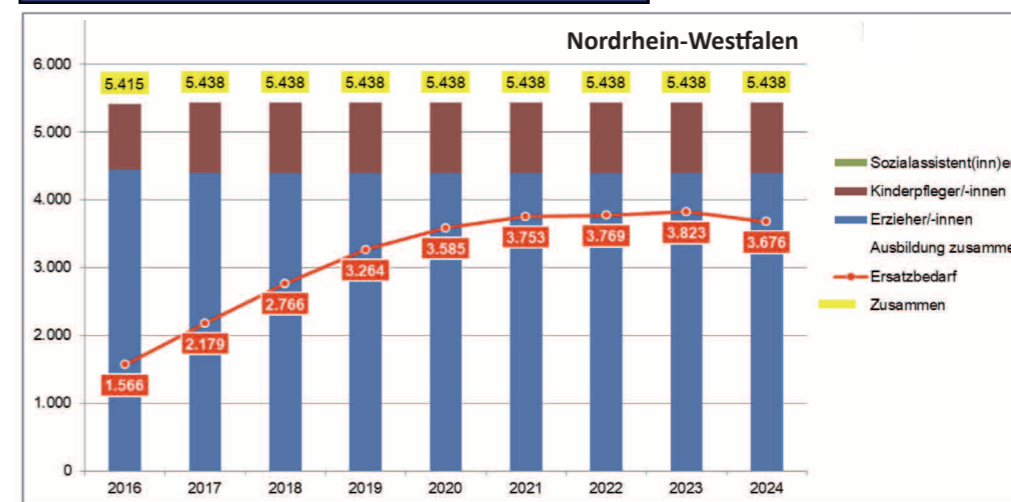
Grundschule: Es fehlen bis zu 37.000 Lehrkräfte

Bis 2025 fehlen 26.300 plus 10.700 Lehrkräfte.

„...es muss jedoch nicht nur die Zahl der fehlenden 26.300 Lehrer für regulären Unterricht korrigiert werden.

Mit dem geplanten Rechtsanspruch auf Nachmittagsbetreuung in der Grundschule könnte der Bedarf ab 2025 auf 37.000 noch zusätzlich wachsen...“

Quelle:
 Klaus Klemm und Dirk Zorn: Steigende Schülerzahlen im Primarbereich: Lehrkräftemangel deutlich stärker als von der KMK erwartet
 September 2019

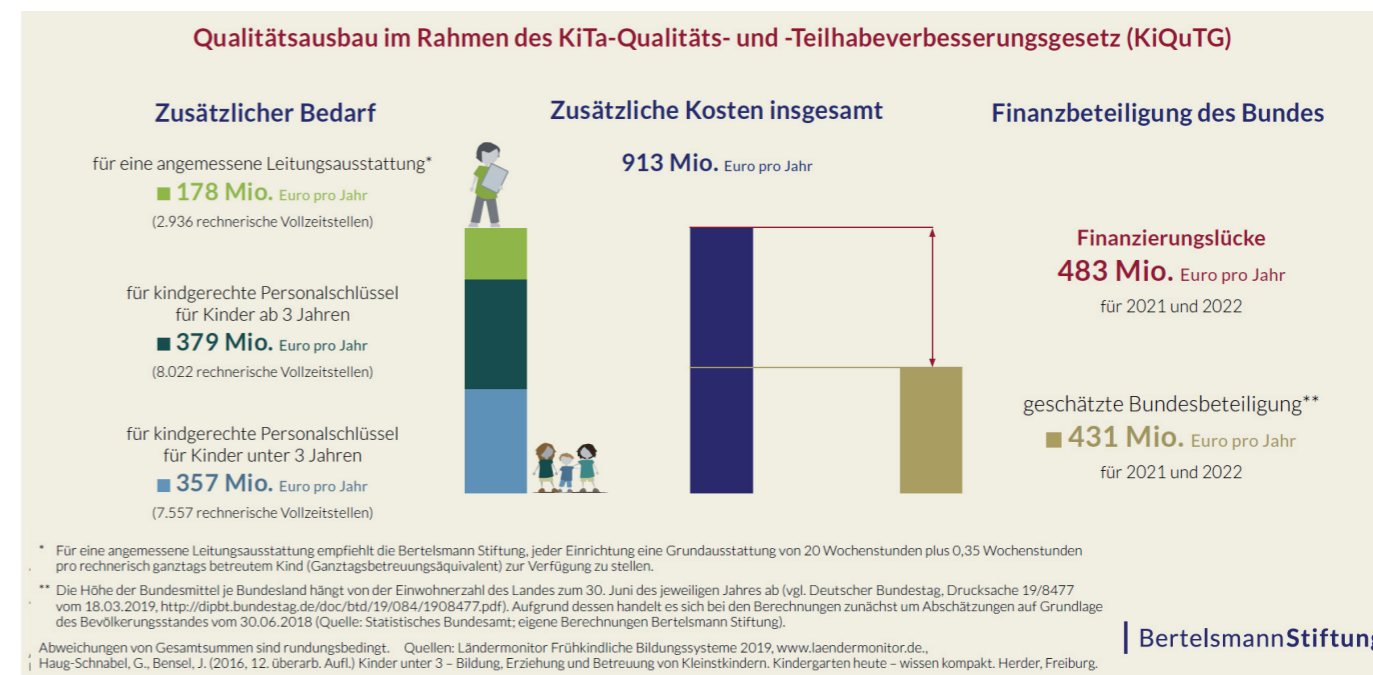


Kindertages- und Grundschulbetreuung

Personalersatzbedarf und erwartbare Neuzugänge aus früh-pädagogischen Berufs- und Hochschulausbildung in NRW

Bei der Aktualisierung Ende 2019 wird berücksichtigt: Zunahme der Bevölkerung und der Zahl der ausscheidenden Fachkräfte

Qualitätsausbau der Frühkindlichen Bildungssysteme In NRW fehlen mehr als 18.000 Fachkräfte

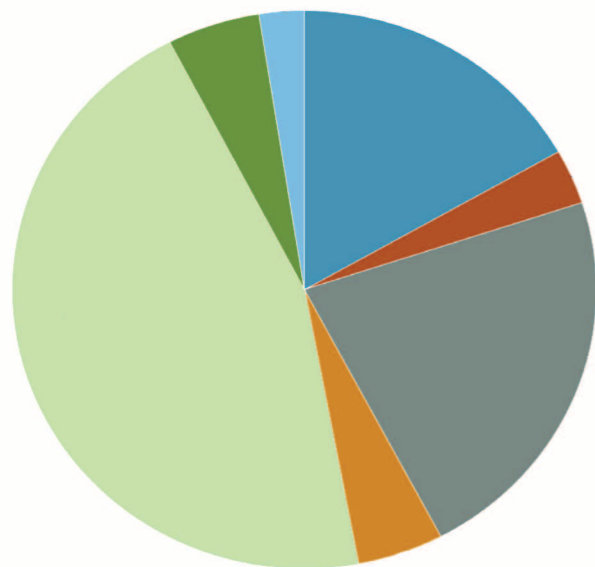


Stadt in der Armutsfalle



Ergebnishaushaltsplan 2019

Gesamtaufwendungen: 1,09 Mrd. €
 Transferaufwendungen: fast 500 Millionen

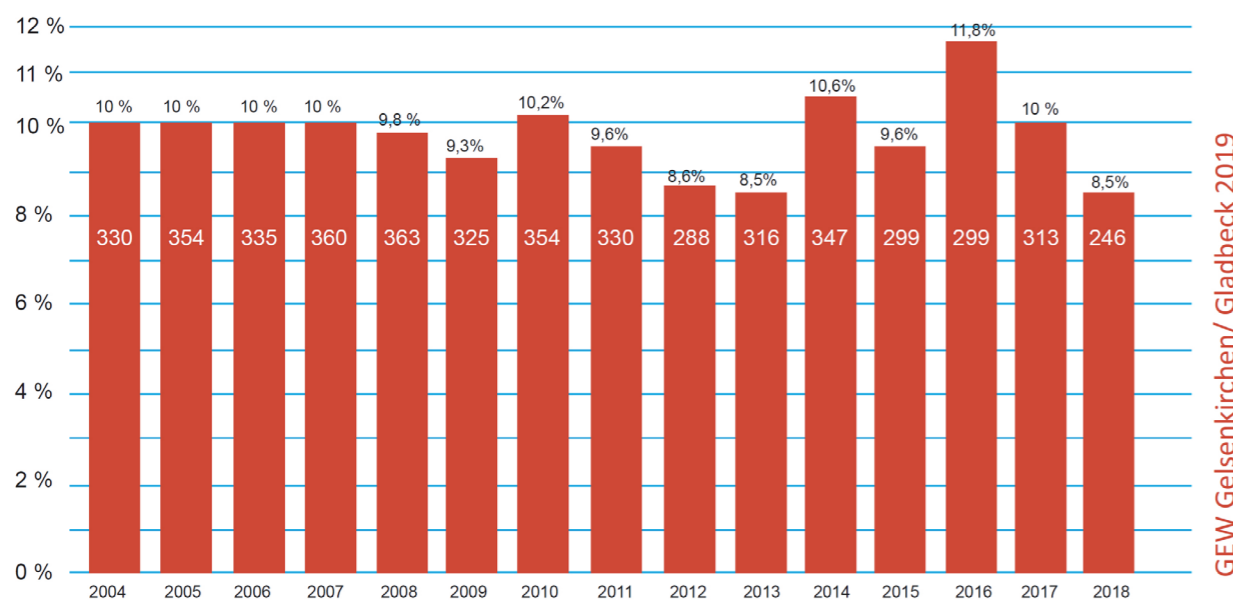


- **Transferaufwendungen u. a. für**
- Langzeitarbeitslosigkeit
- kommunale Beschäftigungsförderung/sozialer Arbeitsmarkt
- Kosten der Deutschen Einheit, einschließlich Kreditfinanzierungskosten
- Hilfe zur Erziehung
- Zuwanderung durch Flüchtlinge und Südosteuropa
- ...

Transferaufwendungen: 495,4 Mio.
 sonstige ordentliche Aufwendungen: 56,1
 Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen: 27,2
 Personalaufwendungen: 183,2
 Versorgungsaufwendungen: 34,8
 Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen: 243,7
 Bilanzielle Abschreibungen: 52,2

Copyright Stadt Gelsenkirchen Quelle: Vorbericht zum Haushaltsplan 2019, Seite 9-13

4859 SchulabgängerInnen ohne Abschluss 2004 bis 2018 in Gelsenkirchen



Quelle: Information und Technik NRW

GEW Gelsenkirchen/ Gladbeck 2019

Unsere Arbeitsbedingungen I – läuft da was?

Unsere Arbeitsbedingungen in Gelsenkirchen - was lag an in den letzten Monaten? Die Texte sollen einen Überblick geben über unterschiedliche Initiativen – angefangen mit der Ratsresolution.

Wir haben, bis auf den Leserbrief, die umfangreichen Texte gekürzt. Die Volltexte sind nachzulesen unter <http://masterplan-bildung.ruhr/2019/04/29/gelsenkirchen-ist-auf-dem-weg/>

Die Grafik zur Resolution ist von uns hinzugefügt.

Resolution zur Lehrerversorgung in Gelsenkirchen

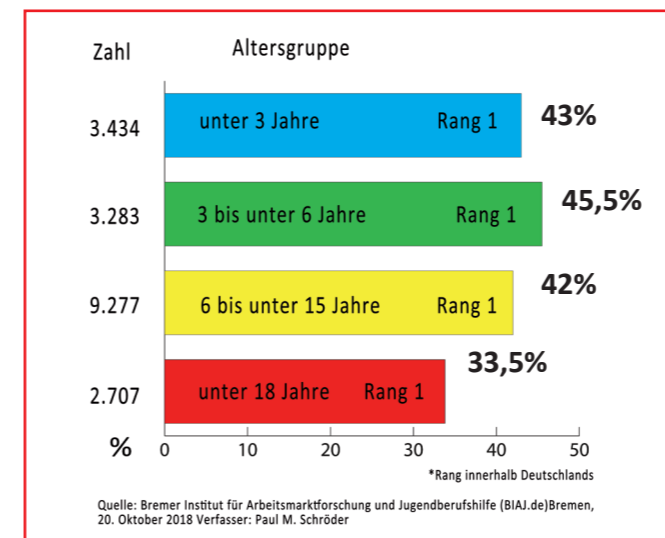
„Lehrerversorgung an Gelsenkirchener Schulen sichern und stärken!“ (23.05.2019)

Wir wollen allen Kindern den für sie besten Bildungserfolg und individuelle Zukunftschancen unabhängig von der Herkunft und vom Geldbeutel der Eltern ermöglichen.

Die Bevölkerungszusammensetzung in manchen Stadtteilen ist derart vielfältig, dass Integration kein Selbstläufer mehr ist, sondern weitreichende Ressourcen erfordert, die diese Prozesse initiieren und in gute Bahnen lenken. Für unsere Stadt muss ein Sofortprogramm, analog zu den Talentschulen, aufgelegt werden.

Eltern und die Beschäftigten im Bereich Bildung und Erziehung erwarten, dass diese Realitäten nicht mehr kleingeredet werden:

- Stadt mit dem höchsten Sozialindex in Deutschland: 100
- Stadt mit dem höchsten % - Anteil von Kindern in SGB II – Bedarfsgemeinschaften



- dazu kommt: EU-Osterweiterung – Aufnahme von 8000 Personen
- dazu kommt: Flüchtlinge – Aufnahme von 6900 Personen
 - davon 1400 Kinder unter 3 Jahren

- 1150 Kinder über 3 Jahren
- 3500 Kinder im schulpflichtigen Alter
- 1800 SchülerInnen sind bereits ins Regelschulsystem integriert.

Diese Realitäten müssen durch konkretes Handeln beherrscht in Angriff genommen werden.

Für Lehrkräfte müssen Anreize und Entlastungstatbestände geschaffen werden, damit der Lehrerberuf in unserer Stadt interessant ist und auch längerfristig ausgeübt werden kann.

Bildungsnotstand ausrufen!

GEW fordert vom Rat der Stadt ein klares Zeichen

Die GEW Gelsenkirchen/ Gladbeck hat mit einer Pressemitteilung für Aufsehen gesorgt. Wir blicken zurück. Das Schreiben von Stadträtin Berg und unsere Antwort sind gekürzt. Ihr findet/ Sie finden den Volltext hier

Gelsenkirchener GEW will Bildungsnotstand ausrufen lassen
 Trotz Ratsresolution von SPD, CDU und Grünen

Die GEW fordert den Rat auf, den Bildungsnotstand auszurufen. Die Begründung der Gewerkschafter ist durchaus zutreffend. Die Schüler brauchen dringend mehr Räume und mehr Lehrer, allein kann die Stadt das nicht stemmen. Und es ist dringend notwendig, mehr Geld in die Bildung zu stecken, landesweit. Wo es besonders viele Kinder aus benachteiligten Familien gibt, muss auch mehr Geld fließen. Eine Verteilung von Unterstützung, Geld und Personal nach Sozialindex ist der einzige Weg zu verhindern, dass es in Städten wie Gelsenkirchen immer mehr Bildungsverlierer gibt. Gelsenkirchen ist nicht die einzige Stadt in einer prekären Situation, aber eine der am härtesten betroffenen. Von daher: Die Ziele sind richtig. Aber statt eine zweite Forderung Richtung Düsseldorf nachzulegen wäre es effektiver, nachzuhaken wie in Düsseldorf mit der von den drei großen Parteien getragenen Ratsresolution umgegangen wird. Ob sie auf irgendeinem Schreibtisch verendet, oder ob sie Alarmglocken schrillen ließ, denen Handlungen folgen. Helfen würden Sofortmaßnahmen wie zentrale Verteilung von Lehrkräften nach Bedarf – wie früher üblich – , gerne gepaart mit finanziellen Anreizen für jene, die freiwillig kommen, sofortige Aufstockung der Studienplätze für Lehrer, mehr Fortbildungen für vorhandene Lehrer zu differenziertem Fördern, bessere Bezahlung von Grundschullehrern, weitere Entlastung der Pädagogen durch multiprofessionelle Teams. Reichen wird die Lehrerschaft auch dann nicht, weil es Zeit braucht, bis der Nachwuchs ausgebildet ist. Aber was sofort machbar ist, sollte auch jetzt geschehen. Damit keine Generation verloren geht. Nicht in Gelsenkirchen, aber auch nicht nebenan.

AM ENDE DER WOCHE Von Sibylle Raudies
Lieber nachhaken

WAZ Gelsenkirchen 09.07.2019



Katrin Korte

Betreff: Bildungsnotstand

Von: Katrin Korte <korte-katrin@web.de>

Datum: 10. Juli 2019 08:40:04 MESZ

An: redaktion.gelsenkirchen@waz.de

Die Lehrerinnen und Lehrer machen gerade die gleiche Erfahrung wie die Kinder und Jugendlichen, die sich um die Klimakrise sorgen. Der Bildungsnotstand wird dazu führen, dass wir mindestens eine Generation an Schülerinnen und Schülern nicht angemessen ausbilden können. Wir werden in unseren Sorgen nicht ernst genug genommen, um tatsächlich schnelle Entscheidungen zu treffen, die eine positive Trendwende in der Bildungspolitik schaffen. Dabei ist es ein Trauerspiel, wenn offensichtlich das größte Anliegen ist, die Schuld bei anderen zu suchen. Die vier Talentschulen sind kein Lichtblick, sondern bestenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein. Grundschulen werden mit ihren Sorgen und Nöten nur noch bedauert statt wenigstens Mittel freizugeben, um durch andere Professionen Linderung zu verschaffen.

Wenn die FDP das Aufrütteln der GEW Symbolpolitik nennt, müssen wir dagegenhalten:

Wir haben keine Zeit mehr, um leise um Verbesserungen zu bitten oder abzuwarten.

Es ist fünf nach zwölf in Gelsenkirchen!!!

Katrin Korte

Schreiben von Stadträtin Berg zur Pressemitteilung (20.08.2019)

Das einstimmige Votum für die Resolution zeigt ... das hohe Verantwortungsbewusstsein der Mitglieder des Rates für die Kinder und Jugendlichen unserer Stadt, für die schwierigen Rahmenbedingungen für die Lehrerinnen, Lehrer und sozialpädagogischen begleitenden Kräfte von Land und Bund.

Es müssten gute, ja vielleicht sogar die besten Pädagogen an unsere Schulen, prioritär in Quartiere mit schwierigen Lebens- und Lernaussgangslagen.

Der Forderung, den Bildungsnotstand auszurufen, werde ich nicht nachkommen, und auch dem Rat keine Empfehlung geben. Mit dem Begriff würde der falsche Eindruck eines an allen Stellen des Bildungsbereichs existierenden Notstands entstehen.

Wir analysieren zusammen mit den Schulleitungen, Schulaufsichten und meiner Bildungsverwaltung die Situation an den Schulen und arbeiten im Rahmen der staatlich – kommunalen Verantwortungsgemeinschaft an guten und nachhaltigen Lösungen.

Lehrerversorgung an Gelsenkirchener Schulen sichern und stärken (12.09.2019)

Antworten der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage mit Bezug zur Ratsresolution der Gelsenkirchener SPD MdL Heike Gebhard und Christian Watermeier (Auszug)

Stand eines Sofortprogramms zur Sicherung und Stärkung der Lehrerversorgung mit Orientierung am schulscharfen Sozialindex:

Aktuell ist die Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule (QUALIS) beauftragt, die jeweilige Belastung der einzelnen Schule mit einem Schulsozialindex (Sch.) zu bewerten. Damit wäre eine Steuerung bis auf die Ebene der Einzelschule möglich.

Die obere und untere Schulaufsicht (OUS) könnte dies neben den vorhandenen Vor-Ort-Kenntnissen bei der Verteilung der Stellen berücksichtigen. Nach der Fertigstellung des Sch. wird die Landesregierung unter Beteiligung der OUS entscheiden, ob und in welcher Schrittigkeit ein Sch. künftig bei der Zuweisung der Lehrerstellen eingesetzt werden kann.

Es wird geprüft, wie die besoldungs- und tarifrechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden können, um durch finanzielle Anreize zu motivieren, ausgeschriebene Stellen an unterversorgten Schulen zu besetzen.

Es gibt vorgezogene Listenverfahren, um insbesondere schwer zu versorgende Regionen vorrangig mit Lehrkräften zu versorgen.

In der Regel erhalten alle LAA mit Lehramtsbefähigung für Grundschule und sozialpädagogische Fachkräfte mit Wunsch für eine schwer zu versorgende Region ein Einstellungsangebot.

Antwort der GEW auf das Schreiben von Stadträtin Berg (11.10.2019)

Die Ratsresolution wird ins Leere laufen, weil

1. sie bei der Beschreibung des Problems beschränkt ist auf den Fachkräftemangel in den Schulen. Es gibt zusätzlich den Fachkräftemangel in den Kitas.
2. der Arbeitsmarkt für Lehrkräfte und ErzieherInnen leer gefegt ist. (siehe Seite 12-13)
3. auch die Situation im Allgemeinen Sozialdienst zuspitzt ist.

Das wachsende Ausmaß der Mangelverwaltung findet jährlich Ausdruck in den *Personalversammlungs-Resolutionen der Personalversammlungen wie Notprogramm für Beschäftigte an Gelsenkirchener Grundschulen* aufliegen!

Wir fordern, mit Verweis auf ein Initiativpapier der Ruhrgebiets-Oberbürgermeister, *Nachhaltige und strukturelle Änderungen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels*.

Dieses Konzept der Stadtspitzen stammt aus dem Jahr 2004, hatte die Überschrift *BILDUNGSOFFENSIVE RUHRGEBIET 2020* ... Trotz aller Anstrengungen sind der Stadt enge Grenzen gesetzt, diese Aufgaben nachhaltig zu lösen. Eine Stadt braucht dringend Unterstützung von Bund und Land.

Gelsenkirchen war am 19. und 20.09.2018 Mitveranstalter des Kongresses. *Es ist Zeit, in die Offensive zu gehen*.

Von Offensive ist seitdem wenig zu merken.

Redaktion:

Britta Logermann, Lothar Jacksteit, Alfons Kunze

Unsere Arbeitsbedingungen II - bewegt sich doch was?

SPD NRW

Leitthema: Aufstiegschancen durch Bildung

Beste Bildung NRW – ein Leben lang

Wenn wir bei der Bildung sparen, wird sich das früher oder später rächen. Und trotzdem liegt Deutschland bei den Bildungsausgaben deutlich, das heißt rund 30 Milliarden pro Jahr unter dem OECD-Durchschnitt. Und NRW liegt noch unter dem Bundesdurchschnitt. Es ist unser klares Ziel, Spitzenreiter im Bundesdurchschnitt zu werden und dazu den Bildungsetat sukzessiv zu erhöhen. NRW wird Spitzenreiter bei den Bildungsausgaben.

Wir brauchen einen New Deal. Eine neue Verantwortungsgemeinschaft zwischen Bund, Land und Kommune ist gefragt. Wir haben in den meisten Themen kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem.

Wir wollen besser werden bei der personellen und der Sachausstattung (Auswahl):

- Zusammenarbeit von Lehrenden, SozialpädagogInnen und PsychologInnen in multi-professionellen Teams
- Einsatz von Fachkräften für Diagnostik und besondere Förderangebote (Sprache, Motorik etc.)
- Vernetzung von Kita, Schule und Jugendeinrichtung
- deutliche Erhöhung der Ausgaben im Bereich der frühkindlichen Bildung
- Entlastung durch zusätzliches nicht-pädagogisches Personal (Verwaltungs- und Hauswirtschaftskräfte, ...)
- Gerechte Entlohnung der Lehrkräfte - A13Z als Eingangsamt
- Sicherstellung der Finanzierung des Ganztags
- auskömmliche Ausstattung der Schulsozialarbeit durch eine Regelfinanzierung
- bessere Entlohnung der SchulsozialarbeiterInnen und des pädagogischen Fachpersonals
- Familienzentren besser fördern damit sie sich noch stärker als bislang in den Sozialraum öffnen können.



Landtagsgespräche der GEW Gelsenkirchen und Gladbeck mit dem Schulpolitischen-Sprecher der SPD Landtagsfraktion Jochen Ott und den SPD Landtagsabgeordneten Heike Gebhard und Sebastian Watermeier

SPD Landtagsfraktion

Bildungsgerechtigkeit herstellen und Lehrkräftemangel gemeinsam bekämpfen – Alle Akteure an einen Tisch!

Antrag der Fraktion an den Landtag NRW 01.10.2019

Es gibt vor allem an Grundschulen einen standortbezogenen Lehrermangel.

Es werden Gründe dafür genannt und Lösungsvorschläge zur Steigerung der Attraktivität gemacht.

Lehrkräfte meiden in der Regel Schulen, die besondere pädagogische Herausforderungen an sie stellen. Schulen dieses Standorttyps benötigen mehr personelle Unterstützung als solche mit besseren Voraussetzungen. Sie brauchen gut ausgestattete multiprofessionelle Teams, haben einen erhöhten Bedarf an Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern.

Alle bisherigen Maßnahmen des Ministeriums zur Lehrergewinnung haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Ministerin Gebauer hat den vor 2 Jahren angekündigten masterplan Grundschule bisher nicht liefern können.

Der Landtag stellt fest, dass

- bis 2025 Lehrkräfte an Grundschulen fehlen werden (Grafik
- der Lehrerberuf nicht allen Schulformen attraktiv ist, da
 - ein unterschiedliches Gehalt gezahlt wird
 - ein unterschiedliches Stundendeputat absolviert werden muss
 - die Tätigkeit an Schule mit Standortfaktor 5 („soziale Brennpunktschule“) eine besondere berufliche Herausforderung ist (...)
- insbesondere an Schulen in Stadtteilen mit besonderen Herausforderungen Konzepte für die Implementierung multiprofessioneller Teams ... von behördlicher Seite fehlen.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, einen Runden Tisch aus Fraktionen, Lehrerwerkschaften, Bildungswissenschaftlern, Landesschüler- und elternschaft einzuberufen.

CDU Gelsenkirchen

Beste Bildung für alle in Gelsenkirchen – Jetzt!

Es ist Ziel und Ergebnis unserer Maßnahmen, junge Menschen ihren Fähigkeiten, Talenten und ihrer Persönlichkeit entsprechend zu fördern und zu fordern. Um das zu erreichen, müssen sofort bestmögliche Unterstützungsstrukturen etabliert werden, die dazu beitragen, dass die Ausbildungsfähigkeit junger Menschen hergestellt wird und Mensch und Beruf zueinander finden.

Um dieses Ziel dauerhaft zu erreichen, sind großzügige Ressourcen für Kita und alle Schulformen herzustellen (Auswahl):

- Nach einer Diagnose der Förder- und Förderbedarfe des Kindes werden entsprechende Maßnahmen ergriffen.
- Mit der Erziehung überforderte Eltern werden wirksam unterstützt und begleitet.
- An jeder Schule wird ein multiprofessionelles Team eingerichtet, damit direkt auf therapeutische Hilfe zurückgegriffen werden, und in Krisensituationen (Gewalt, ... direkte, schnelle Intervention erfolgen kann.
- Neubau- und Sanierungsoffensive für menschengerechtes Arbeiten und konzentrationsfördernde Atmosphäre
- Arbeitsräume für bis zu 15 Kinder, auch für bis zu 8 Kinder
- Aufenthaltsräume für Personal, Schülerinnen und Schüler
- Arbeits- und Teamräume für Lehrkräfte und andere Professionen mit erforderlicher Büro- und IT – Ausstattung
- Modernisierung der Toilettenanlagen
- hochwertige Verpflegung bei langer Anwesenheit in der Schule
- gut ausgestattete Schulbüros
- tägliche Reinigung des Schulgebäudes

Regionalverband Ruhr

Quartiersentwicklung und Bildungsmanagement im Ruhrgebiet:

Armutskreisläufe durchbrechen, potenzialorientiert und integriert handeln

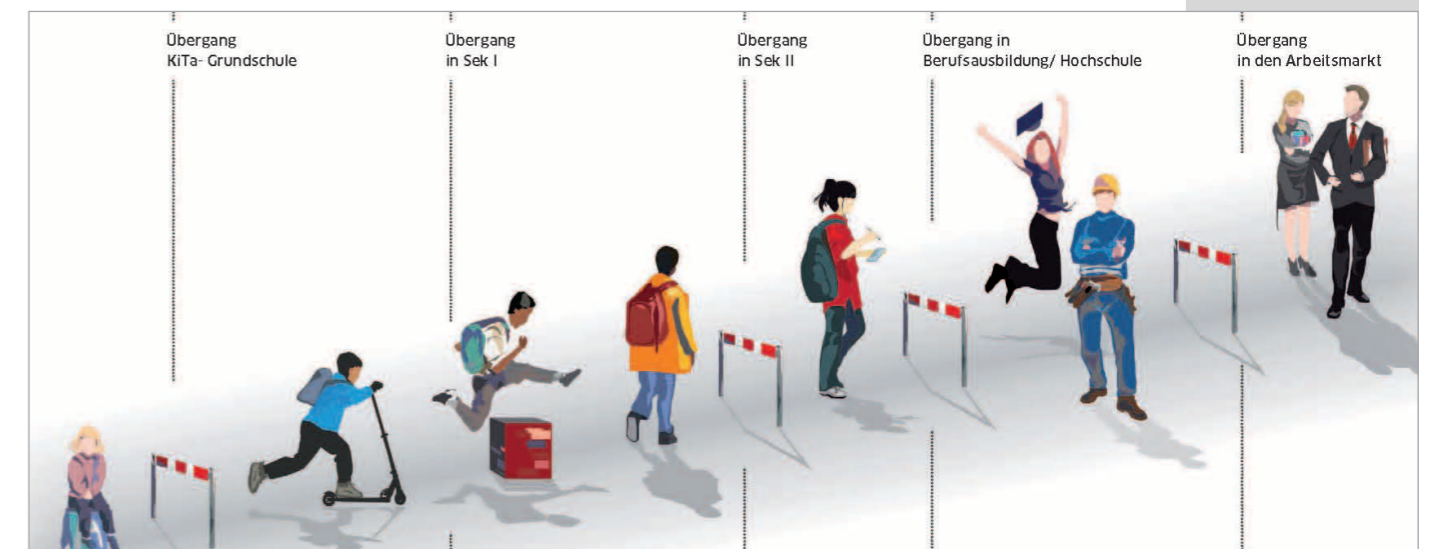
ENTWURF / Stand:10.04.2019

Gelingende Lebensentwürfe im Ruhrgebiet können noch besser realisiert werden, wenn all diejenigen Hand in Hand arbeiten, die die Lebensbedingungen in den Städten und Stadtquartieren aktiv mitgestalten. Wir setzen uns dafür ein, die Rahmenbedingungen in den Quartieren nachhaltig zu verbessern.

Kommunen brauchen, um wirklich handlungsfähig und effektiv gegen Armuts- und negative Bildungskarrieren agieren zu können

- eine ausreichende Finanzierung für den Aus- und aufbau von verlässlichen Regelstrukturen für Quartiersentwicklung und Bildungsmanagement
- Leitlinien der Landesregierung, die aktiv die Bündelung und Verzahnung von Förderinstrumenten ... vorsehen
- Interventionen auf Bundesebene mit dem Ziel, flankierende Maßnahmen wieder stärker in die Städtebauförderung (Soziale Stadt) aufzunehmen

Hürdenlauf



Copyright Stiftung TalentMetropole Ruhr

Redaktion : Britta Logermann, Lothar Jacksteit, Alfons Kunze



Britta Logermann



Lothar Jacksteit



Alfons Kunze

Je früher, desto besser! Wirksame Bildungsinvestitionen!

Warum verwenden wir in dieser Zeitung diese Grafiken?

Volker Kersting ist insbesondere interessiert an der Aussage „Je früher desto besser!“ Und an der Frage „Was behindert und erschwert den Erfolg von Lernen in der Schule im kleinräumigen Zusammenhang?“ Der Bildungserfolg der „I-Männchen“ in der Grundschule hängt davon ab, was in den Jahren vorher passiert ist. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“ weist in etwa darauf hin: Es gibt besonders *sensitive Zeiträume* für die Grundlagen des Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernens. Volker Kersting verwendet hier Begriffe wie Sehvermögen, Sprache, emotionale Kontrolle ... Diese Fähigkeiten sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn.

Was hat die Entwicklung dieser Basics mit der Herkunft des Kindes zu tun?

Erstaunlicherweise ist die Bertelsmann-Stiftung an diesem Zusammenhang hoch interessiert. An anderer Stelle nehmen wir Bezug zu deren Slogan „Sparen ist teuer“.

Und was haben „Sparen ist teuer“ und „Je früher desto besser“ mit Gelsenkirchen zu tun?

Volker Kersting hat es auf den Punkt gebracht: „Der Ertrag von Investitionen in Bildung ist in ersten Jahren besonders hoch. Vor allem – das zeigen die unterschiedlichen Linien – für Kinder aus schlechteren sozioökonomischen Verhältnissen. Es ist daher am effizientesten, in die frühe Bildung bei benachteiligten Kindern zu investieren. Die Abbildung macht deutlich: Effizienz und Gerechtigkeit müssen kein Widerspruch sein. Beides passt gut zusammen, besonders wenn es um die ersten Jahre geht.“ Gelsenkirchen ist die Hauptstadt der schwierigen Sozialdaten, gebeutelt von höchster Kinderarmut. Aus pädagogischer, lernpsychologischer und gesellschaftlicher Sicht ist das höchst alarmierend: Armutserfahrungen in der frühen Kindheit setzen den *Teufelskreis* oder *Armutsspirale* in Gang. Armut wird innerhalb der Sozialschicht, in der Familie von Generation zu Generation vererbt. (Grafik *Kindliche Entwicklungsmerkmale und Sozialgeldbezug*). Hier werden andere Begriffe mit gleicher Bedeutung verwendet wie oben: Deutschfähigkeit, Körperkoordination, Visuomotorik, Zahlenverständnis sind die Basics für den Lernerfolg unserer Kinder mit Armutserfahrung und Migrationshintergrund.

Was ist die Kernaussage der Grafik mit grüner und roter Verlaufskurve?

Ertrag von Bildungsinvestition weist auf erfolgreicherer Lernen zunächst in der Grundschule hin, und von dieser Altersstufe an geht es weiter zu gutem Verdienst, Beruf, Studium, ... Bildungsinvestitionen in Kinder, die in benachteiligten Lebensumständen leben, haben unstrittig auch volkswirtschaftlich eine hohe Rendite. Das wäre der Anfang des vielgenannten Paradigmenwechsels: Es ist von Vorteil, die Kinder früh fördern als dann später,

wenn sie in den Brunnen gefallen sind, oft erfolglose Reparaturmaßnahmen zu ergreifen. Der Weg zu mehr Chancengleichheit, zur Verbesserung der Bildungschancen hängt ab von den Investitionen in die Vorschulbildung und Primarstufe... Oder politisch-emotional getextet: Er braucht viel Geld für den Kampf um die Verringerung des in Gelsenkirchen besonders hohen und als zementiert erscheinenden Anteils von Jugendlichen ohne Schulabschluß ...

Worauf wollen wir hinaus mit Das Gute-Kita-Gesetz?

„Damit es jedes Kind packt.“ und „alle Kinder haben gute Chancen“ – das gefällt uns aus Sicht der Grundschulen natürlich ganz besonders. Die genannten 10 Handlungsfelder könnten dazu führen, dass der Gelsenkirchener *Entwicklungsbegleiter*, mehr Wirkungskraft entwickelt. DAS würde viel bewegen in Sache Schulreife.

Warum „könnten“ die 10 Handlungsfelder etwas bewegen, warum der Konjunktiv?

Schauen wir noch mal auf die beiden ersten Grafiken. Wenn es denn unstrittig ist, dass die soziale Herkunft auf die frühe Entwicklung des Gehirns tief einwirkt, dann braucht es für das Gegensteuern viel Personal. Dieses Personal gibt es aber nicht! Es gibt einen riesigen Fachkräftemangel. Es fehlen nicht nur die Fachkräfte für die steigende Zahl der Kinder, für die in Rente gehenden ErzieherInnen – sondern auch für die im „Gute-Kita-Gesetz“ angeführten Qualitätsverbesserungen.

Was sind die Auswirkungen für die Bemühungen der Stadt Gelsenkirchen, und damit für die Kinder?

... für die Kinder dieser Stadt, für ihre gesellschaftlichen Teilhabechancen bedeutet das . . .
... für die sozialräumliche Strategieentwicklung Gelsenkirchens bedeutet das . . .
... und mit Blick auf die Armutsspirale bedeutet das . . .
Nein – das müssen wir das hier noch mal skandalisieren.

Gibt es Zusammenhänge zur Ratsresolution?

Das Problem des umfassenden Fachkräftemangels in den Sozial- und Erziehungsberufen wird in der Ratsresolution vom 23.5.2019 noch nicht genannt. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft wird sicherlich auf offene Ohren stoßen, hier nachzubessern. Es liegen alle Daten vor. Dieses Mega-mega-Problem kann anders benannt werden als NOTSTAND UND BILDUNGSKATASTROPHE.

Braucht es angesichts dieses Menetekels einen Strategiewechsel der Stadt Gelsenkirchen?

Ja – in Richtung Konnexitätsausführungsgesetz, im Zusammenhang mit dem Grundgesetzgesetzartikel 104 C. Das ist einen Versuch wert: Die Schuldenbremse wird zunehmend in Frage gestellt.

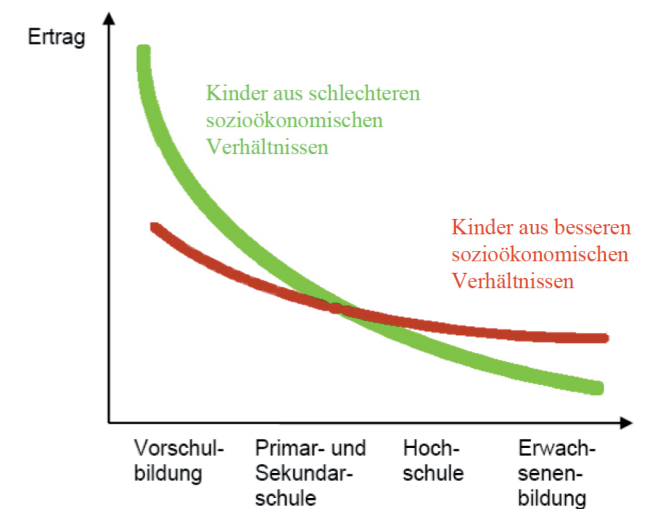
Gibt es denn nicht auch positive Entwicklungen?

Wir sind sehr erfreut, überrascht und erstaunt, was die Gelsenkirchener CDU, die NRW SPD, die SPD-Fraktion im Landtag, Die Grünen Fraktion im Landtag, Die Linke im Bundestag in

Vorankündigung:

Volker Kersting wird am 19.3.2020 auf unserer Veranstaltung über diese Zusammenhänge referieren. Um 18.00 Uhr DGB - Haus der Jugend, Gabelsberger Str. 12, 45879 Gelsenkirchen

Ertrag von Bildungsinvestition auf den verschiedenen Ebenen der Bildung



Quelle: Cunha et al. (2006), in der Fassung von EENEE (2006)
Volker Kersting „Sozialkonferenz zur sozialen Lage in Herne - 9.6.2019“

den letzten Wochen zu Papier gebracht haben. Hier werden - in der Summe - die richtigen *Forderungen für eine präventive Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe sowie des Bildungssystems* gestellt.

Und das wichtigste:

Es werden Aussagen zur Finanzierung gemacht.

Denn – aber dafür schaut / schauen Sie bitte auf das Titelblatt dieser Zeitung.

Martina Albretsen ,
Lothar Jacksteit, Alfons Kunze

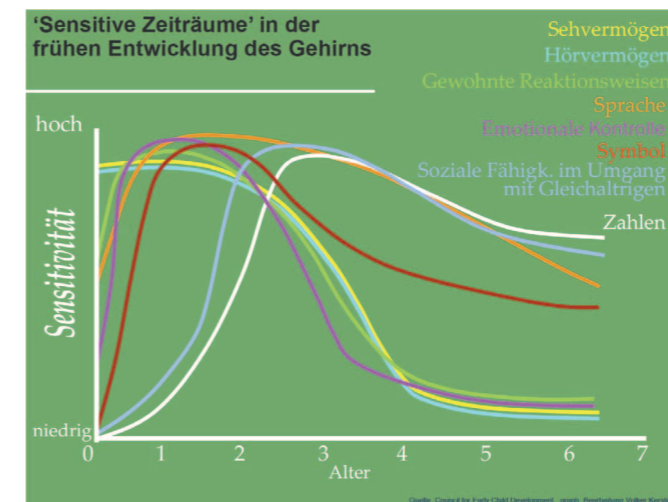
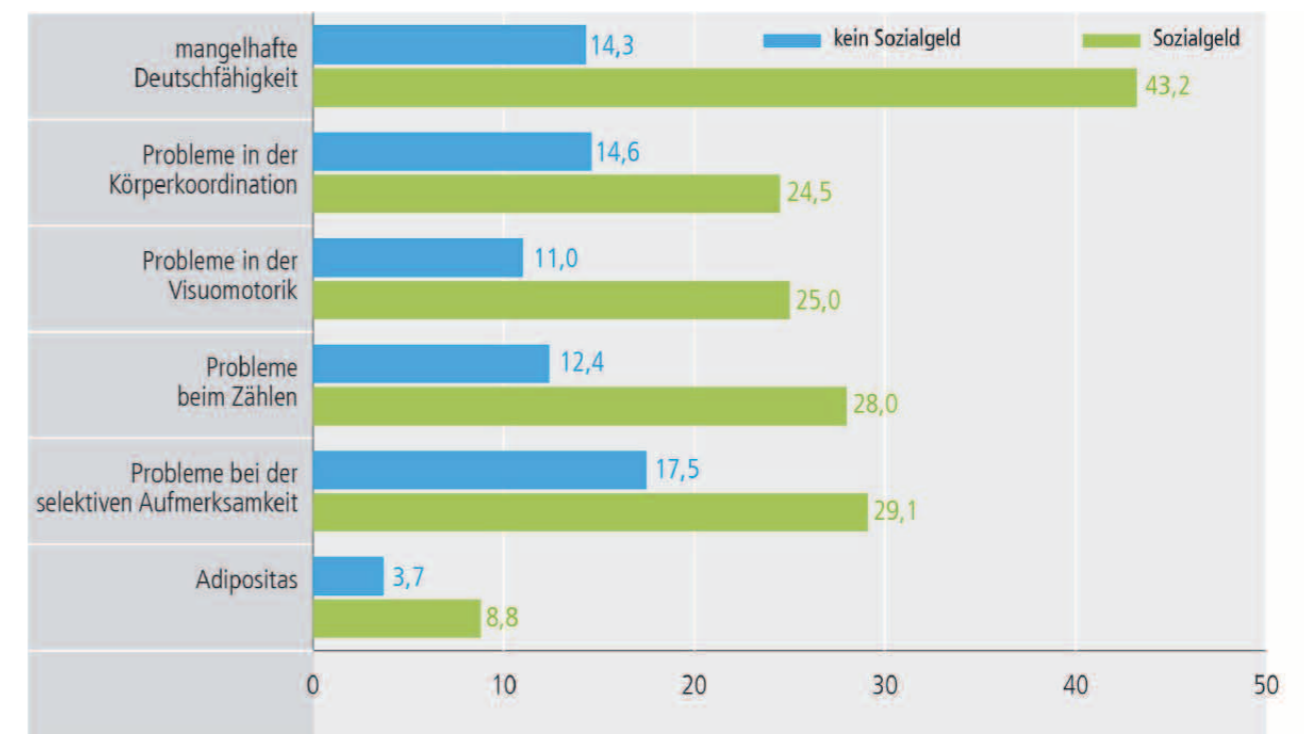


Abbildung 7: Entwicklungsmerkmale von Kindern und Sozialgeldbezug in %



Quelle: Schuleingangsuntersuchung Mülheim an der Ruhr 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung.

Weiterbildungskollegs in Nordrhein-Westfalen Die zweite Chance

nds 1-2018

Der Zweite Bildungsweg hat in Deutschland eine fast hundertjährige Tradition: Bereits seit den 1920er Jahren wird Erwachsenen die Möglichkeit geboten, an staatlichen und privaten Institutionen Schulabschlüsse bis hin zum Abitur nachträglich zu erwerben. Diese bildungspolitisch unverzichtbare Funktion erfüllen Weiterbildungskollegs bis heute.

In der jüngeren Vergangenheit wurde der Zweite Bildungsweg zwar von einigen Landesregierungen teils drastischen Kürzungen unterworfen, in NRW konnte seine vielfältige Angebotsstruktur jedoch erhalten werden. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den zahlreichen Schulformen wider, die dem Zweiten Bildungsweg zugeordnet werden: Abendgymnasien, Kollegs, Abendrealschulen und Volkshochschulen. Die ersten drei Schultypen werden in NRW unter der Bezeichnung „Weiterbildungskolleg“ zusammengefasst. Volkshochschulen unterscheiden sich in zahlreichen Aspekten von Weiterbildungskollegs, etwa hinsichtlich der personellen Ausstattung und der Organisation der Bildungsgänge. Während Abendrealschulen in zwei bis vier Semestern den Weg zum Hauptschulabschluss und zur Fachoberschulreife eröffnen, können an Abendgymnasien und Kollegs der schulische Teil der Fachhochschulreife in vier Semestern und die allgemeine Hochschulreife in sechs Semestern erworben werden.

Bildung mit Vielfalt: Heterogene Studierendenschaft

Doch wer lernt an Weiterbildungskollegs? Wer gehört zur Zielgruppe? Die beiden folgenden fiktiven Studierenden zum Beispiel wären im Zweiten Bildungsweg goldrichtig: Ein berufserfahrener Krankenpfleger möchte sich weiterqualifizieren. Er beabsichtigt, das Abitur nachzuholen und anschließend Medizin zu studieren. Eine Technikerin erkennt die Chancen eines Ingenieurstudiums und beschließt, einen berufsbegleitenden Bildungsgang zum Erwerb der Fachhochschulreife zu belegen. Zugleich transportieren diese Beispiele ein historisch gewachsenes Bild der Studierendenschaft im Zweiten Bildungsweg, das der Gegenwart nur teilweise entspricht. Die berufs- und lebenserfahrenen Studierenden, die motiviert von der Aussicht auf berufliche oder persönliche

Weiterentwicklung berufsbegleitend das Abendgymnasium oder nicht berufsbegleitend das Kolleg besuchen, sind zwar eine klassische Klientel des Zweiten Bildungswegs. Über die vergangenen Jahrzehnte haben jedoch andere Studierendengruppen zunehmend an Bedeutung gewonnen: So bieten die Weiterbildungskollegs jenen Erwachsenen mit Migrationserfahrung eine Chance auf Bildung, deren Bildungsabschlüsse in Deutschland nicht anerkannt werden oder die in ihrer Heimat keine mit deutschen Abschlüssen vergleichbare Qualifikation erwerben konnten. Weitere Zielgruppen sind Erwachsene, deren schulische Laufbahn im Ersten Bildungsweg aufgrund von Krankheit, wegen familiärer oder anderer Probleme unterbrochen wurde, ebenso wie Erwachsene, die mit einem höheren, weiterqualifizierenden Schulabschluss mangelnden beruflichen Perspektiven entgegentreten möchten. Andere Studierende lassen sich keiner dieser Kategorien zuordnen, etwa geflüchtete Erwachsene ohne arbeitsmarktadäquate Schulbildung oder Kinder von beruflich Reisenden aus der Schausteller*innenbranche.

Bildung nach Maß: Lernmodelle und Abschlüsse

All diesen Studierenden wird ein schulisches Umfeld geboten, das sich in mehreren Aspekten vom Ersten Bildungsweg unterscheidet. Insbesondere Abendgymnasien und Kollegs betonen das erwachsenengemäße Lernen, das nicht nur ein hohes Maß an Eigenverantwortung seitens der Lernenden voraussetzt. Es wird auch von Lehrenden geprägt, die den äußerst heterogenen Bildungsbiografien der Studierenden sensibel zu begegnen und diese als wertvolle Ressource zu nutzen wissen. Darüber hinaus umfasst der Fächerkanon des Zweiten Bildungswegs einige Unterrichtsfächer, die an anderen Schulformen nicht zu finden sind, jedoch den Interessenlagen der Studierenden ent-

gegenkommen, etwa Soziologie und Volkswirtschaftslehre. Besonders wichtig ist für viele Studierende, zwischen verschiedenen Bildungsgängen mit spezifischen Unterrichtszeiten wählen zu können: Während das Kolleg als Vollzeitmodell ohne parallele Berufsausübung konzipiert ist, sind die Bildungsgänge der Abendrealschule und des Abendgymnasiums in Teilzeit zu belegen. Entgegen der historisch gewachsenen Bezeichnungen „Abendrealschule“ und „Abendgymnasium“ werden diese Bildungsgänge, je nach Weiterbildungskolleg, auch vormittags, nachmittags oder wechselweise vormittags und abends angeboten. Einen Spezialfall stellt der abendgymnasiale Bildungsgang abitur-online.nrw dar: Zehn Stunden Präsenzunterricht verteilen sich hier auf zwei Tage pro Woche. Ergänzt werden sie durch Distanzphasen vergleichbaren Umfangs, unterstützt durch Lernplattformen wie Moodle. Auch wenn das Lernen im Zweiten Bildungsweg in vielerlei Hinsicht anders organisiert ist, sind die von den Weiterbildungskollegs angestrebten Kompetenzniveaus mit denjenigen des Ersten Bildungswegs vergleichbar. Die Abendrealschulen nehmen an den Zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 teil, während die Abendgymnasien und Kollegs am zentralen Abiturverfahren teilnehmen. Da viele Weiterbildungskollegs die Studienaufnahme auch zum Sommersemester ermöglichen, findet ein zusätzliches zentrales Abiturverfahren im Herbst statt – natürlich mit denselben Kompetenzanforderungen. Analog dazu finden an Abendrealschulen die zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 auch im Herbst statt.

Bildung als Herausforderung: Lernen unter besonderen Bedingungen

Obwohl die Prüfungsaufgaben des Ersten und Zweiten Bildungswegs weitgehend identisch sind, ist das erfolgreiche Absolvieren des Bildungsgangs für Studierende des Zweiten Bildungswegs häufig eine größere Hürde: Viele von ihnen haben vor Studienbeginn längere Zeit keine allgemeinbildende Schule besucht. Für zahlreiche Studierende in Teilzeit besteht zudem die Notwendigkeit, die Anforderungen ihres Berufs mit denen ihres Studiums zu vereinbaren. Ähnlich schwer haben es alleinerziehende Eltern und Studierende,

die sich der Pflege von Angehörigen widmen. Zwar erhält ein Teil der Studierenden Unterstützung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), dies gewährleistet jedoch in vielen Fällen keine ausreichende Finanzierung des Lebensunterhalts, insbesondere bei Studierenden mit Familie oder hohen Schulden. Sie werden zur Aufnahme geringfügiger Beschäftigungen gezwungen und verlieren somit wertvolle zeitliche Ressourcen. Hinzu kommt eine vergleichsweise große Zahl an Studierenden mit psychischen Problemen sowie – insbesondere an Abendrealschulen – mit migrationsbedingt geringen Deutschkenntnissen. Die Weiterbildungskollegs begegnen diesen Problemlagen durch zahlreiche systemische Maßnahmen, etwa Vorkurse für Studierende mit unzureichenden Vorkenntnissen, Verfügungsstunden (Klassenlehrer*innenstunden) oder umfassende Beratungsangebote durch speziell ausgebildete Lehrkräfte und Sozialpädagog*innen (Individual- und Gruppenberatung). Dennoch sind Lehrkräfte täglich herausgefordert, den Fehlzeiten der Studierenden durch eine vorausschauende Unterrichtsplanung zu begegnen und den heterogenen Lerngruppen durch Binnendifferenzierung gerecht zu werden.

Bildung für gerechte Chancen: Sozialer Selektion entgegentreten

Quantitativ haben die Weiterbildungskollegs eine geringere Bedeutung als etwa Gymnasien oder Gesamtschulen. Dennoch ist ihre Rolle in der nordrhein-westfälischen Bildungslandschaft unverzichtbar, da sie als Korrektiv eines in Teilen sozial selektierenden Bildungssystems fungieren. Schüler*innen, die ihren Bildungsgang im Ersten Bildungsweg abbrechen mussten, wird allzu häufig die Möglichkeit verwehrt, diesen Bildungsgang erfolgreich fortzusetzen. Als Studierende des Zweiten Bildungswegs erhalten sie dagegen nicht nur die Chance, dieses Versäumnis wettzumachen, sondern werden gerade wegen ihrer oft windungsreichen Biografien besonders geschätzt. Eine weitere wichtige Legitimation erhalten die Weiterbildungskollegs durch die Beschulung erwachsener Geflüchteter: Während sich die Schulen des Ersten Bildungswegs minderjähriger Geflüchteter annehmen, können allein die Schulen des Zweiten Bildungswegs älteren Geflüchteten ei-

nen vorwiegend auf Allgemeinbildung ausgerichteten und damit polyvalenten Abschluss verschaffen. Ein solcher Abschluss mag zwar marktökonomischen Rufen nach baldiger Berufsausbildung der Geflüchteten widersprechen, eröffnet den teilweise hochqualifizierten Geflüchteten allerdings das große Feld akademischer Studien. Es ist daher zweifellos im gesamtgesellschaftlichen Interesse, die vielfältigen Angebote des Zweiten Bildungswegs zu erhalten und auch zukünftig die dafür notwendigen Mittel bereitzustellen.



Herbert Clasen, Olaf Poggenklas: Stipendien für besonderes Engagement und Leistung. Hans-Böckler-Stiftung unterstützt Studierende im Zweiten Bildungsweg www.tinyurl.com/zbwstipendien



GEW NRW: Ein Leben lang lernen. Themenseite rund um die Erwachsenenbildung www.gew-nrw.de/erwachsenenbildung



Weiterbildungskollegs in NRW: Infos der Ringe der Abendrealschulen, der Abendgymnasien und der Kollegs www.wbk-nrw.de

Dr. Jörg Erik Kinner

Lehrer am Westfalen-Kolleg Dortmund und Mitglied der Fachgruppe Erwachsenenbildung der GEW NRW

"Die wirklich teuren Flüchtlinge, das sind nicht die, die vor Krieg und Terror fliehen. Die wirklich teuren, das sind die Steuerflüchtlinge, das sind die Konzerne und reichsten Familien, die mit tausend Tricks die öffentliche Hand in Deutschland jedes Jahr um bis zu 100 Milliarden pressen."

Sahra Wagenknecht



Bildnachweis: DIG/Trialon

Der einzelne Beschäftigte benötigt keine GEWertschaft ...

- solange ihm die Wünsche von den Augen abgelesen werden.
- solange er eine begehrte Qualifikation aufweist.
- solange er taff und eloquent ist.
- solange er keine Familie hat.
- solange er nicht krank ist.
- solange er keine Frau ist.
- solange er keine Informationen über neue Regelungen benötigt.
- solange seine KollegInnen fleißig und eigentlich seine Freunde sind.
- solange sein Vorgesetzter klug, verständnisvoll, schützend nach oben, fordernd nach unten ist.



Annja Neumayer

Von der Polizei ins Klassenzimmer

Annja Neumayer erzählt von ihrem Quereinstieg in eine schwedische Schule

Seit 3 Jahren arbeite ich jetzt als Lehrer Vikariat (Vikariat = Vertretung) an einer Grundschule in einer schwedischen Kleinstadt. Die Schule hat etwa 700 Schüler – Klasse 1-6. Ich bin 58 Jahre alt und eine Quereinsteigerin. Vorher war ich 36 Jahre im schwedischen Polizeidienst beschäftigt. Als ich mich bei der Kommune als Schul-Vikariat beworben habe, wurde ich aufgrund meiner Qualifikationen als Lehrer Vikariat eingestuft. Ich kann also Unterricht halten. Andere Quereinsteiger mit geringerer Qualifikation werden als „Ressource Vikariat“ zur Unterstützung des Lehrers eingesetzt oder zur Begleitung von Schülern mit besonderen Bedürfnissen (Elev Assistent).

Alle Vikariats sind bei der Kommunalen Schulbehörde in einer Datenbank erfasst und die verschiedenen Schulen können uns nach Bedarf anfordern, wenn ein Lehrer ausfällt oder Unterstützung braucht. Vikariats werden nach Stunden bezahlt. Das hat einerseits den Vorteil, dass wir unsere Arbeitszeit relativ flexibel gestalten können. Ich kann sagen, an welchen Tagen und wie viele Stunden ich arbeiten möchte. Andererseits verdienen wir in den Ferien kein Geld. Die Bezahlung an sich ist kein besonderer Anreiz, Vikariat zu werden. Obwohl ich eine eigene Klasse habe und Vollzeit arbeite, verdiene ich fast 50 % weniger als früher als Polizistin.

Die erste Schule, die mich damals angefordert hat, ist die Schule, an der ich heute noch bin. Anfangs habe ich Vertretungsstunden gegeben, wenn ein Lehrer ausfiel. Oder



ich war stundenweise zur Unterstützung mit in einer Klasse, oder ich war Elev Assistent. Quereinsteiger bekommen keine pädagogischen oder didaktischen Schulungen, bevor sie in den Klassen eingesetzt werden. Es gibt auch keine Qualitätssicherung seitens der Schule. Ob es gut läuft oder nicht, wird recht schnell von den Kindern über die Eltern zur Schulleitung getragen. Dann wird der Vikariat häufiger oder seltener angefragt, oder mit anderen Aufgaben betraut.

Letzten Winter habe ich eine fünfte Klasse übernommen, bei der schon mehrere Lehrer und Vertretungen aufgegeben hatten. Die Kinder waren völlig demotiviert und frustriert und entsprechend aufsässig. Sie haben mir vorgehalten, dass ich auch bald wieder gehe und nicht bei ihnen bleibe. Das habe ich ihnen versprochen und gehalten, obwohl es mich oft an meine Grenzen gebracht hat. Der Umgangston in der Klasse war erschreckend. Beschimpfungen wie Hure, Schlampe, fick dich und so weiter waren Alltag. Ermahnungen halfen nichts. Also habe ich eine hübsche Kladde gekauft und bei jedem schlimmen Schimpfwort habe ich in das Buch geschrieben, wer was gesagt hat. „Dienstag, 10.00 Uhr, Felix hat zu Lina blöde Hure gesagt, Anlass war...“

Die Kinder waren geschockt und unterstellten mir: „Das schreibst du nur auf, um es unseren Eltern zu petzen, damit wir Ärger bekommen.“ „Nein, alles was ich aufschreibe, bleibt in unserer Klasse und immer am Freitag reden wir darüber.“ Freitags haben wir darüber geredet. Anfangs fanden sie es noch lustig und haben gegrölt. Aber jeder Eintrag in das Buch wurde von allen genau registriert und schnell war es den Kindern unangenehm, dass wir über ihr Verhalten reden würden. Nach einigen Wochen konnte ich die Kladde wegpacken. Im Sommer habe ich die Kinder einmal zu uns nach Hause eingeladen. Sie haben mit unseren Schafen und meinem Hund gespielt, wir haben im See gebadet und gegrillt. Davon reden sie heute noch.

Am Abschlusstag des Schuljahres habe ich von allen Kindern Dankesbriefe bekommen, dass ich sie nicht aufgegeben habe und bei ihnen geblieben bin. Sie loben mich als die beste Lehrerin, die sie je hatten, zeigen sich aber auch sehr einsichtig, dass ihr Verhalten schlimm war. Eine Schülerin schreibt „Du hast es geschafft, dass unsere Klasse ruhiger und besser geworden ist.“ Sie haben auch erkannt, dass ich eine etwas unkonventionelle Lehrerin bin. Ein Junge stellt fest: „Du hast viele lustige Ideen.“ Der unbändigste Junge von allen, vor dem alle Lehrer Angst haben, hat mir eine Geranie geschenkt. Sie blüht in meinem Wohnzimmerfenster. Immer wenn er mich in der Schule sieht, rennt er auf mich zu, schreit „ANNJA!!!“ und umarmt mich so fest er kann. Das Halbjahr war wirklich hart, aber die Briefe und das Verhalten der Kinder sind ein schöner Lohn.

Das schwedische Schulsystem ist sehr gut. Nur fehlt es genau wie in Deutschland und anderen Ländern an Lehrern. Es werden auf kommunaler Ebene viele Fehlentscheidungen getroffen. Da fehlt oft auch die Realitätsnähe und die Flexibilität für schnelles Handeln. Beispielsweise ist es ein großes Problem, dass die Kinder erst im dritten Jahr eine psychologische Beurteilung erhalten und dann entsprechend unterstützt oder gefördert werden. Ich habe jetzt eine erste Klasse mit 25 Schülern,

die völlig aus dem Raster fallen. Viele der Kinder bräuchten zumindest zeitweise eine Einzelbetreuung und spezielle Förderung. Nicht erst in der dritten Klasse, sondern jetzt.

Ihre eigentliche Lehrerin war drei Tage in der Klasse, dann hat sie gekündigt. Jeder Lehrer, der auf meine Kinder trifft, sagt, sowas hat er noch nie gesehen: 25 Kinder ohne Grips, Ideen und Einfühlungsvermögen. Sie können gar nichts, sie interessieren sich für nichts, sie können nicht zuhören, sie können sich nicht ausdrücken, sie wollen nicht lernen, haben keinen Respekt vor Erwachsenen – natürlich auch nicht vor Lehrern. Sie schimpfen, fluchen, drohen, reagieren mit Wutanfällen, brüllen und verweigern sich. Und das mal 25. Einer macht immer Probleme. Momente, wo sie ruhig die gestellten Aufgaben erledigen oder zuhören, gibt es nicht. Die Vier oder Fünf, die brav auf ihrem Platz sitzen und lernen wollen, gehen in diesem Haufen völlig verloren.

Ich war eigentlich an einer anderen Schule für den Englisch- und Deutschunterricht in einer 7. Klasse eingeplant und hatte mich auf ein „entspannteres“ Schuljahr gefreut. Dann kam der Anruf meiner früheren Rektorin: „Annja, wir haben keinen Lehrer für diese Klasse.“ Oder eigentlich „Wir haben keinen Polizisten für diese Klasse.“ Ich habe Temperament und eine starke Stimme, ich bin diplomatisch, aber auch durchsetzungsstark – das lernt man bei der Polizei. Aus meinen Polizeijahren weiß ich auch sehr genau, wie diese Kinder enden, wenn sie nicht richtig geleitet werden. Deshalb habe ich mich überreden lassen. Aber dieser 25 Kinder sind wirklich zu viel, obwohl ich die halbe Zeit Unterstützung durch eine Ressource Vikariat habe. Ende des Halbjahres gebe ich die Klasse ab. Bis dahin habe ich die Kinder wahrscheinlich halbwegs soweit, dass man mit ihnen arbeiten kann und das zweite Halbjahr wäre leichter. Um der Kinder Willen tut es mir auch leid. Aber länger schaffe ich es nicht. Es kann nicht sein, dass ich als einzelner Lehrer (noch dazu Vikariat) die Fehler im System auf Kosten meiner Gesundheit korrigieren muss.

Nachtrag: Heute hat meine Rektorin angerufen. Ab Januar übernimmt eine 24-jährige Lehrerin die Klasse. Sie hat gerade ihr Examen abgeschlossen und es wird ihre erste Klasse sein. Es kann von Vorteil sein, dass sie jung und unerfahren ist. Oder es wird eine Katastrophe. Aber es gibt keinen anderen Lehrer. Ich werde sie weiter als Ressource Vikariat unterstützen. Das ist, glaub ich eine gute Lösung. Auf alle Fälle bin ich erleichtert, dass ich nicht mehr die Verantwortung für diese Klasse tragen muss.

Gesprächsführung, Text & Fotos: Dagmar Krutloff

Impressum

Herausgeber:

GEW-Stadtverband Gelsenkirchen
Essener Straße 88, 45899 Gelsenkirchen

Redaktion:

GEW-Fachgruppe Grundschule
Verantwortlich i.S.d.P.: Lothar Jacksteit, Alfons Kunze

Druck: Firma Blömeke SRS GmbH, Layout: Steinchen
Auflage: 3600 Exemplare

Solidaritätsgrüße zur Bergarbeiterdemonstration am 15.6.19 in Bottrop

Liebe Bergarbeiter, liebe Bottroperinnen und Bottroper,

ich freue mich, euch die solidarischen Grüße der Stadtgruppe der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Gelsenkirchen und Gladbeck überbringen zu können!

Euer Kampf gegen die Entlassungen durch die RAG ist vollkommen berechtigt.

Ich bin Lehrerin an der Anne-Frank-Realschule in Gladbeck. Über Jahrzehnte konnten Schüler unserer Schule eine Ausbildung in der ausgezeichneten Lehrwerkstatt der RAG in Bottrop aufnehmen. Diese Ausbildungsplätze wurden vernichtet und sie fehlen jetzt unserer Jugend! Das ist nicht akzeptabel!

Wir protestieren auch besonders gegen die Flutung der Zechen bei Auguste Victoria in Marl und hier auf Prosper. Aus reiner Profitgier lagerte die RAG hier massenhaft Giftmüll unter Tage ein. Jetzt soll das Geld für die Wasserhaltung eingespart werden und droht mit der Flutung die Vergiftung unser aller Trinkwasser!

Das geht uns alle an und auch das ist besonders gegen die Zukunft der Jugend gerichtet.

Dehalb müssen wir gemeinsam diese Politik der RAG bekämpfen – gemeinsam sind wir stark!

Glück auf!
Eva Wanneck
GEW Gladbeck





Dortmunder Denkmittel zum Grundschultag 2019

„Stellt das Bildungssystem endlich vom Kopf auf die Füße!“ – Wir fordern eine entschiedene Bildungsoffensive Grundschule!

Seit langem ist das Urteil über die deutsche Bildungspolitik vernichtend. Immer noch haben von Anfang an zu viele Kinder zu wenige Chancen auf umfassende Bildung. Gelegentlich vorgenommene kleine Veränderungen haben häufig den Blick dafür getrübt, dass es schlicht ungerecht ist, wenn für die weiterführende Bildung älterer Kinder viel mehr Geld ausgegeben wird als für die grundlegende Bildung der jüngeren.

1. Grundschulen brauchen qualifizierte Grundschullehrkräfte.

Ein vorrangiges Ziel der Landesregierung muss die Bekämpfung des Lehrkräftemangels und die bestmögliche Qualifizierung von Seiteneinsteiger*innen und Kolleg*innen mit anderem Lehramt sein, um eine stabile und ausreichende Personalversorgung zu sichern. Dazu muss auch die Zahl der Studienplätze deutlich erhöht werden.

2. Grundschulen brauchen für Inklusion und Integration gute und verlässliche Bedingungen.

Grundschulen sind Orte ganztägigen Lernens für alle Kinder. Alle Grundschulen benötigen verlässliche Rahmenbedingungen für den Einsatz von multiprofessionellen Teams aus Grundschullehrer*innen, Sonderpädagog*innen, sozialpädagogischen Fachkräften, Erzieher*innen, Schulsozialarbeiter*innen und weiteren Mitarbeiter*innen.

3. Grundschulen brauchen in sozialen Brennpunkten zusätzliche Unterstützung.

Ungleiches muss ungleich behandelt werden. Durch eine bessere Versorgung mit Lehrkräften und weiterem pädagogischen und nichtpädagogischem Personal müssen gute Arbeits- und Lernbedingungen geschaffen werden.

4. Grundschulen brauchen eine gute sächliche und räumliche Ausstattung.

Schulräume sind Lern-, Lebens- und Arbeitsräume. Bei ihrer Gestaltung und Ausstattung müssen pädagogische Erfordernisse, ganztägiges Lernen und gesundheitsfördernde Aspekte berücksichtigt werden. Dazu gehört auch eine gute digitale Infrastruktur für Lehrkräfte, Mitarbeiter*innen und Schüler*innen.

5. Grundschulen brauchen fair bezahlte Lehrkräfte.

Die Bezahlung nach A13 Z/EG 13 als Eckeingruppierung muss endlich umgesetzt werden. Auch in NRW müssen den Ankündigungen nun Taten folgen.

6. Grundschulen brauchen eine Absenkung der Unterrichtsverpflichtung.

Die Aufgabenbereiche der Grundschullehrkräfte haben sich auch im außerunterrichtlichen Bereich stark erweitert. Dies steht im deutlichen Widerspruch zur hohen Pflichtstundenzahl. Kurzfristig müssen Maßnahmen getroffen werden, um die hohe Arbeitsbelastung zu senken z.B. durch Aufstockung der Anrechnungstunden, Aussetzung der Qualitätsanalyse und Wiedereinführung ganztägiger Elternsprechtage.

Ihre Ansprechpartner im Personalrat: Grundschulen in Gelsenkirchen



Lothar Jacksteit



Martina Albrechtsen



Fatime Yanaz

Grundschulen im Kreis Recklinghausen



Ursula Linkemann



Ulrike Brack



Dortmunder Erklärung



50 Jahre Gesamtschule NRW – Schluss mit der Benachteiligung der Gesamtschule in NRW!

• Lehrerversorgung für alle Schulen sichern

In Zeiten des akuten Lehrermangels funktioniert das sogenannte schulscharfe Lehrereinstellungsverfahren nicht. Schulen an ungünstigen, schwierigen Standorten bekommen wohl Stellen, aber keine oder nicht die benötigten Lehrer*innen. Das Problem ist auf der Ebene der Einzelschule nicht lösbar. Hier kann nur das Land gegensteuern, hier muss das Land dringend handeln.

• Ungleiches ungleich behandeln – endlich den Sozialindex einführen

Schulen haben unterschiedliche Aufgaben zu bewältigen. Eine gemischte Schüler*innenschaft mit sozial stärkeren und sozial schwächeren Schüler*innen benötigt eine andere Lehrer*innenversorgung als eine sozial stärkere, homogene Schüler*innenschaft. Wir fordern, den im Schulkonsens vereinbarten und im Koalitionsvertrag angesprochenen Sozialindex endlich umzusetzen.

• Abschulung in die Gesamtschulen beenden

Das Abschulen ist ein originäres Problem des gegliederten Schulsystems mit steigender Tendenz. Derzeit wird das Problem zunehmend auf die Gesamtschulen abgewälzt. Dieses Problem ist dort zu lösen, wo es ursächlich entsteht, innerhalb des gegliederten Systems.

• Inklusion: alle Schulformen beteiligen und Versprechen halten

Es ist ein Skandal, dass bei der Umsetzung der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Inklusion die quantitativ und sozial stärkste Schulform, das Gymnasium, praktisch ausgeklammert wird. Die von der Landesregierung vorgegebenen Qualitätsstandards werden in der Praxis nicht eingehalten.

• Rahmenbedingungen für Schulen mit Teilstandorten verbessern

Allein bei den integrierten Schulen gibt es über hundert mit mehr als einem Standort. Dass diese Schulen aus unterschiedlichen Gründen mehr Personal benötigen als eine gleichgroße Schule mit einem Standort, ist unbestritten. Dieser Sachverhalt wird aber bei der Ausstattung der Schulen auf sächlicher und personeller Ebene ignoriert.

• Lehrerbesehung: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – deshalb einheitliche Lehrereingangsbesoldung für alle Lehrer

An den Gesamtschulen war schon immer nicht nachzuvollziehen, dass die Lehrer*innen in der Sekundarstufe I bei gleicher Tätigkeit höchst unterschiedlich bezahlt wurden. Nachdem die Lehrer*innenausbildung für alle Lehrer*innen qualitativ und quantitativ gleich ist, gibt es überhaupt keine sachliche Begründung mehr für die ungleiche Bezahlung.

• Innovative Schulentwicklung weiter ermöglichen

Innovative Vorhaben der Schul- und Unterrichtsentwicklung dürfen nicht eingeschränkt oder gar verhindert werden.

Unabhängig von diesen aktuellen Forderungen fordern wir alle politisch Verantwortlichen auf, Schluss zu machen mit der bundesweit einmaligen Zersplitterung der Schullandschaft in NRW:

Von der unsinnigen Vielfalt der Schulformen zur Schule der Vielfalt!

Ihre Ansprechpartner im Bezirkspersonalrat: Gesamtschulen



Olav Tanner



Hakan Varol

Visionen braucht das Land!



1. Mai „Tag der Arbeit“. Ökumenischer Gottesdienst am 1.5.2020 zum Start der Maidemonstration vor dem Musiktheater. Predigt von Pastor Dieter Heisig:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schwestern und Brüder,

„Wer Visionen hat, sollte in die Politik gehen.“ ://: Ich hoffe, Helmut Schmidt würde mir die Umdrehung seines Zitates nachsehen. Er soll ja eher den Arzt bei Visionen empfohlen haben.

Das mag im Einzelfall bei einer psychischen Erkrankung helfen – aber ein 1.Mai; Europa; eine Politik ohne Visionen – das führt im Zweifel dann in die Leere oder noch schlimmer: das spielt dann Marktradikalen, Nationalisten und Faschisten in die Hände.

Das ist nicht nur die Überzeugung eines kleinen Pfarrers in Gelsenkirchen, sondern diese Erkenntnis hatten schon Menschen vor über 2000 Jahren. So heißt es in der Bibel: „Ein Volk ohne Vision geht zugrunde“ (Spr. 29,18).

Damals waren es die Profeten, die manche gesellschaftlichen Missstände kritisierten. So wetterten sie gegen eine völlig ungerechte Verteilung des Reichtums; gegen das Ausspielen wirtschaftlicher Macht und gegen Krieg und Gewalt.

Solchen Zuständen setzten sie ihre Vorstellung, ihre Vision entgegen: sie machten die Menschen mit dem Willen Gottes vertraut, der die Menschen einlädt, Grenzen zu überwinden – auch und gerade die von Volk, Nation, Sprache und Hautfarbe. Sie warben für ein Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit; im Einklang mit der Natur.

Heute würden sie sich unserer Sprache bedienen und werben für: internationale Kooperation, für ein friedliches Zusammenleben der Völker, für soziale Gerechtigkeit, für ökologische Verantwortung.

Und ist es nicht genau das, was das diesjährige Maimotto zum Ausdruck bringen will, wenn es heißt: „Europa – jetzt aber richtig“ ?

Darin wird deutlich, dass wir ja zu Europa sagen – aber ja zu einem Europa, das nicht nur den Kapitalinteressen dient; ja zu einem Europa, das für Menschen aller Hautfarben da ist; ja zu einem Europa, das sich nicht selbst die Lebensgrundlagen versaut und ja zu einem Europa, das sich wieder auf seine Entstehung besinnt und deshalb nicht mehr Krieg und Gewalt als Mittel der Politik sieht, sondern dass klar ist: eine Zukunft, eine gute Zukunft haben wir in Europa nur, wenn wir dem elenden Nationalismus abschwören und den wieder erstarkten Rassismus endlich als das benennen, was er ist: ein Verbrechen an den Menschen.

Wenn wir die Dinge beim Namen nennen, dann ist ein erster Schritt getan. Denn es ist doch wahrlich nicht schwer, diese wieder in den öffentlichen Diskurs geschobenen Kampfbegriffe als solche zu entlarven – denn was soll das denn bitte sein:

„völkische Identität“ oder „nationale Interessen“ oder „christliches Abendland“?

Ein christliches Land wären wir doch, wenn überhaupt, erst dann, wenn solche Töne nicht mehr zu hören wären.

Was wir doch bitter nötig haben ist keine Rückbesinnung, sondern den Blick nach vorne.

Die Entstehung des europäischen Projektes war ja das Ergebnis der bitteren historischen Lektion, die wir zu lernen hatten. Aber das reicht eben nicht für alle Zeiten. Sondern nun brauchen wir Ideen, einen Wertekanon, gerechte Regeln und Ziele, die den Menschen dienen – und zwar nicht nur Dir und mir, sondern eben allen.

Kurz: wir brauchen eine Vision – eine Vision von einem Europa, das Krieg und Gewalt ausschließt; ein Europa, das soziale Gerechtigkeit schafft; ein Europa, das die Lebensgrundlagen der Menschen nicht zerstört und ein Europa, in dem Rassismus und Nationalismus keinen Platz mehr haben.

Aus solchen Elementen bestanden und bestehen ja die Visionen und die Bilder, die bereits die Proleten vor so langer Zeit formulierten.

Da ist das Bild vom Garten Eden, in dem man auskömmlich leben kann – da ist das Bild von der großen Festtafel, an die alle eingeladen sind, um zu essen und zu trinken – da kommen Menschen aus aller Herren Länder zusammen und vor allem: zu ihrem Recht.

Da werden die Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet – und Frieden und Gerechtigkeit werden sein wie ein nie versiegender Bach.

Wer wollte solchen Visionen denn nicht zustimmen?

Von solchen Visionen lebt die Christenheit seit über 2000 Jahren, weil auch Christus selbst sie nicht nur gefordert und verkündet, sondern gelebt hat.

Gerne gestehe ich ein: noch sind wir nicht da. Aber es ist doch auch nicht alles aussichtslos und vergebens; denn

Jahrzehnte des Friedens – zumindest für weite Teile in Europa – ist das Nichts?

Ein wirtschaftlicher Reichtum – zumindest für viele in Europa – ist das Nichts?

Ein stabiles Rechtssystem – zumindest in weiten Bereichen – ist das Nichts?

Das sollten wir uns von niemandem mehr nehmen lassen! Und wir sollten alles daran setzen, dieses Europa weiter zu entwickeln in Richtung Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Aber: das kommt nicht von allein, sondern dazu bedarf es Menschen, die sich dafür engagieren.

Aber: wer sich dafür einsetzt, der/die braucht Zielvorstellungen und Ideen für Wege dahin. Braucht benennbare Zukunftsvorstellungen. Kurz: braucht Visionen!

Und deshalb: wer von Euch auch diese Visionen hat und mit anderen teilt; der/ die gehe bitte nicht zum Arzt, sondern in die Politik, in Gewerkschaften in Kirchen.

Ich bin mir sicher: so verstanden, würde mir auch Helmut Schmidt die Umkehrung seines Zitates nicht übelnehmen.

Und wir alle wären weiter auf unserem Weg zu einem richtigen Europa!

Dazu helfe uns Gott!

Amen!

Plattformbetreiber müssen soziale Verantwortung übernehmen

Schätzungsweise eine Million Menschen in Deutschland bieten ihre Arbeitskraft über digitale Plattformen wie Helpling, Uber oder Upwork an. Höchste Zeit, dass die Plattformbetreiber ihrer Verantwortung als Arbeitgeber nachkommen, findet DGB-Vorstandsmitglied Annelie Buntenbach. Quelle: einblick 2/2018

Mit der Digitalisierung ist ein neues Arbeitsmarktsegment entstanden, das Plattformarbeit oder Crowdwork genannt wird. Arbeit wird hier über web-basierte Plattformen vermittelt und organisiert. Dabei gibt es viele Spielarten und unterschiedlichste Arbeitsbereiche von Kleinstarbeiten (Microtasks) über Testing-Plattformen bis zur Logistik, diversen Dienstleistungen, kreativem Design oder aufwändigen IT-Projekten. Manche Arbeiten sind als globale Ausschreibungen (offene Aufrufe) über das Internet organisiert, die auch traditionelle Unternehmen für Innovationen nutzen (Crowdsourcing). Viele andere Arbeiten sind ortsgebunden, wie im Handwerk oder bei haushaltsnahen Dienstleistungen. Dieser Markt, oft als Plattformwirtschaft oder Gig-Ökonomie bezeichnet, wächst.

In Deutschland arbeiten schätzungsweise eine Million Menschen als so genannte Crowdworker. Als Nebenverdienst oder niedrigschwelliger Jobeinstieg kann dies Vorteile bieten. Es stellt sich allerdings die grundsätzliche Frage, welchen Status Crowdworker eigentlich haben. Was möglicherweise unscheinbar technisch klingen mag, hat eine weitreichende Bedeutung: Sind die Plattformen nur eine IT-Architektur, die Arbeit neu strukturiert – und Plattformbetreiber demnach keine Auftrag- oder Arbeitgeber? Sind Crowdworker also wirklich Selbstständige,

**Wenn zum Beispiel die Preise
- und damit die Einkünfte
- oder Arbeitszeiten vorgegeben
und die Crowdworker
umfangreich getrackt werden, kann von
Selbstständigkeit keine Rede sein.**

wie es viele Betreiber der Plattformen behaupten? Haben die Betreiber keine soziale Verantwortung für die Menschen, von deren vermittelter Arbeit sie ihre Gewinne erzielen? Sind Arbeitsplattformen also nicht mehr als die Gelben Seiten in digitaler Form?

Zwar gibt es einige solcher Anbieter, doch in der Regel funktionieren die Geschäftsmodelle der Plattformwirtschaft anders: Die Beschäftigten – Fahrer, Lieferanten oder Putzkräfte – werden als Selbstständige gehalten, obwohl mehr als fraglich ist, ob sie wirklich selbstständig agieren können. In der Regel gelten einzig die AGB der Plattformbetreiber. So wird das Arbeits- und Sozialrecht umgangen – und das betrifft die soziale Sicherung, Urlaub oder Mitbestimmungsregeln. Anders gesagt: Die Plattformwirtschaft schafft sich ihr eigenes Recht. Betreiber und Investoren (bei Uber – aktuell mit 48 Mrd. US-Dollar bewertet – sind dies u.a. Goldman Sachs, Google oder Softbank) setzen auf Disruption: Sie wollen Arbeit neu organisieren und die Rechte der Beschäftigten aushebeln.



Annelie Buntenbach
ist im Geschäftsführenden DGB-Bundesvorstand unter anderem zuständig für den Bereich Sozialpolitik und das Digitalisierungsprojekt „Arbeit der Zukunft“.

Eine Beweispflicht sollte umgehend eingeführt werden, um den Beschäftigungsstatus zu klären, die Plattformbetreiber als Arbeitgeber in die Verantwortung zu nehmen und das Dumping zu stoppen.

In den Gewerkschaften, der Politik und auch vor den Gerichten hat sich in den letzten Jahren viel getan. Es bleibt politisch jedoch die entscheidende Frage, dass Plattformbetreiber beweisen müssen, ob und wie ihre Crowdworker tatsächlich selbstständig sind. Wenn zum Beispiel die Preise (und damit die Einkünfte) oder Arbeitszeiten vorgegeben und die Crowdworker umfangreich getrackt werden, kann von Selbstständigkeit keine Rede sein. Eine solche Beweispflicht sollte umgehend eingeführt werden, um den Beschäftigungsstatus zu klären, die Plattformbetreiber als Arbeitgeber in die Verantwortung zu nehmen und das Dumping zu stoppen.

Crowdwork muss sozial abgesichert werden. Dies gilt auch für tatsächlich Selbstständige. Auch unabhängig von Plattformen sollten insbesondere Solo-Selbstständige in den Schutz der Sozialversicherungen aufgenommen werden. Nur so können sie in gleichem Maße wie die Beschäftigten von der Solidarität und dem sozialen Ausgleich profitieren, ohne für die Solidargemeinschaft negative Selektionseffekte befürchten zu müssen. Wichtig ist allerdings, dass die Beiträge – insbesondere für Solo-Selbstständige – bezahlbar sind und Auftraggeber an den Sozialversicherungsbeiträgen von Honorarempfängern ausreichend beteiligt werden – für die Mehrwertsteuerpflicht von Honoraren funktioniert eine solche Regelung ja schon seit vielen Jahren.

Cloud und Crowd

Eine Broschüre stellt aktuelle Forschungsergebnisse zu Cloud und Crowd dar und zeigt Entwicklungen in der digitalen Ökonomie. Zudem lässt sie ExpertInnen mit ihrer Sicht auf den gegenwärtigen disruptiven Umbruch zu Wort kommen und benennt die zentralen Bausteine, wie die digitale Wirtschaft gestaltet werden kann.

<http://cloud-und-crowd.de/broschuere>

